Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 99 (1966)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

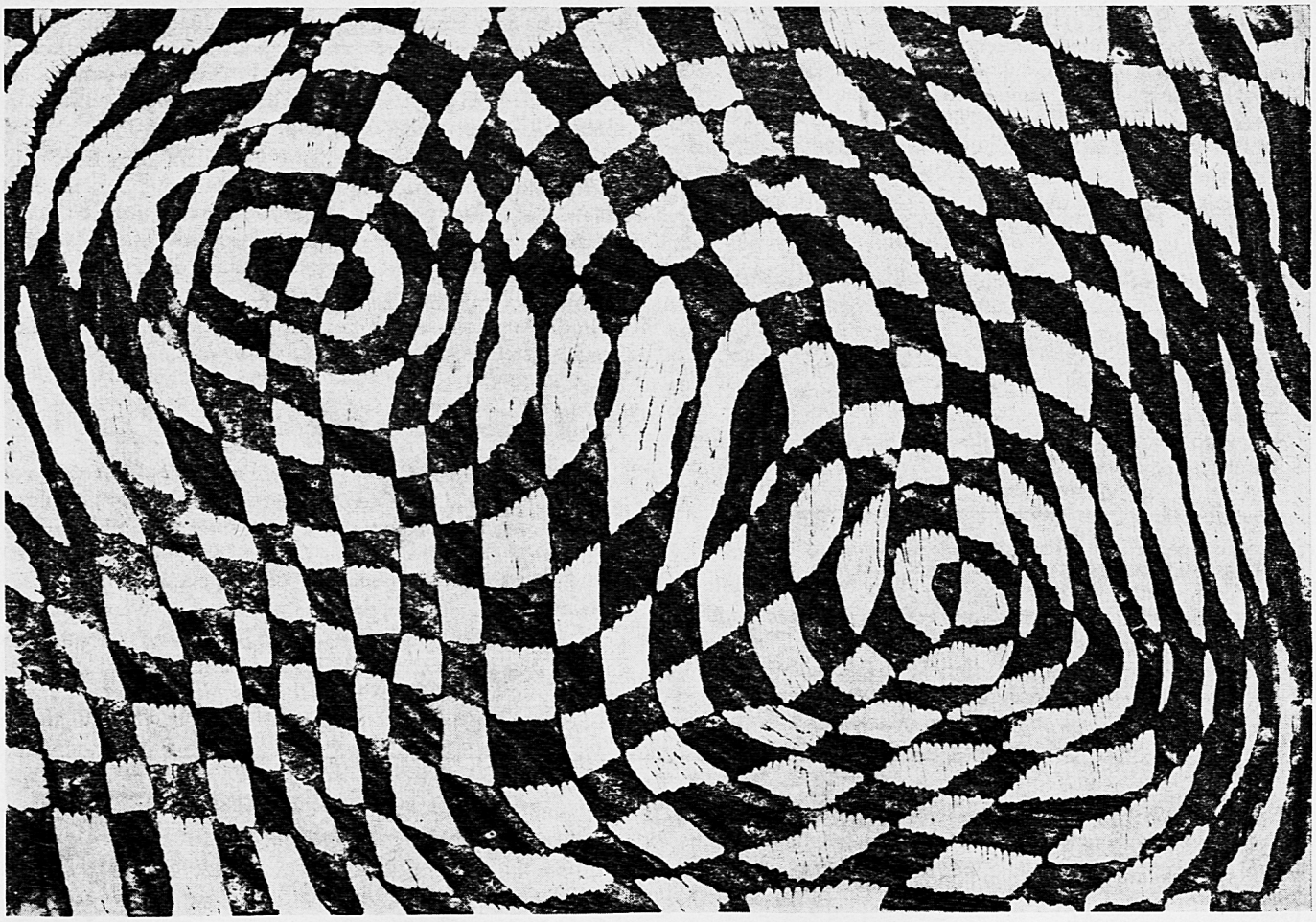
51

Organ des Bernischen Lehrervereins
99. Jahrgang, Bern, 10. Dezember 1966

Organe de la Société des instituteurs bernois
99e année, Berne, 10 décembre 1966

Redaktion: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8,
3018 Bern/Postfach, Telephon 031 · 66 03 17
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunngasse 16, Telephon 031 · 22 34 16

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, tél. 066 · 2 17 85
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunngasse 16, téléphone 031 · 22 34 16



Freies Gestalten, Linolschnitt von Annemarie B., Seminar Langenthal, 3. Prom. (Kl. W. L.)

Berner Schulblatt – L'Ecole Bernoise

99. Jahrgang, Bern, 10. Dezember 1966

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031·22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031·52 16 14.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 21.— (inkl. «Schulpraxis» Fr. 27.—), halbjährlich Fr. 10.50 (13.50).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.
Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031·22 21 91, und übrige Filialen · Druck: Eicher & Co., Bern

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031·22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 21 fr. («Schulpraxis» inclus 27 fr.) six mois 10.50 fr. (13.50 fr.)
Annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces SA, 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031·22 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

Gedicht: Allein 887
Sekundarschule –Untergymnasium – Gymnasium 887
Nyafaru und das Problem der Tangwena 889
Darf der Lehrer von den Schülern Geschenke annehmen? 890
Schaffung einer Zentralstelle für pädagogische Forschung 891
Aus Lehrer- und andern Organisationen 891
Verschiedenes 892
Redaktionelle Mitteilung 892
Aus dem SLV 892
Le soir, au coin du feu 893
Examens d'admission 893
Etranger 899
Divers 899
Bibliographie 900
Sekretariat/secrétariat 901

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Montag, 12. Dez. 1966, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Bern-Stadt des BLV. Dienstag, 13. Dezember, 20.15, spricht Prof. Dr. Gustav Bally von der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich in der Aula der Universität Bern zum Thema: «Die Gesundheitserwartung in der technischen Arbeitswelt». Sektionsmitglieder erhalten gegen Ausweis verbilligte Eintrittskarten zum Besuche dieser von der Freistudentenschaft Bern organisierten Veranstaltung.

Sektion Obersimmental des BLV. Sektionsversammlung: Dienstag, 13. Dezember im neuen Schulhaus Moos, St. Stephan um 14.30. 1. Vortrag von Herrn M. Rychner, Zentralsekretär BLV. 2. Verschiedenes.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrergesangverein Bern. Probe: Samstag, 10. Dezember, 16.00 bis 18.00, in der Aula des Gymnasiums Neufeld (Johannespassion).

Lehrerturnverein Burgdorf. Turnhallen Kirchberg, Montag, 12. Dezember, 17.00 Fussball; 17.30 Langbank 1. Stufe; 18.00 Korbball, Volleyball.

Lehrerturnverein Thun. Neufeldturnhalle, Freitag, 16. Dezember 16.30. Lektion mit Hilfen beim Bockspringen mit Schwedenbrett (verschobene Lektion vom 2. Dezember). Volleyball.

Eine neue Jugendherberge in Zweisimmen

Am Sonntag, den 12. Juni wurde in Zweisimmen eine von der Musikgesellschaft Zweisimmen neuerstellte Jugendherberge eingeweiht. Wir möchten nicht verfehlen, die Lehrerschaft auf diese vorzüglich eingerichtete Jugendherberge mit 120 Plätzen aufmerksam zu machen. Sie ist sehr gut und zweckmässig eingerichtet mit den nötigen sanitären Dependenzen, inklusive kalte und warme Douchen. Ein grosser, heimeliger Ess- und Aufenthaltsraum sowie eine Spielwiese stehen zur Verfügung.

Wir möchten die Jugendherberge vor allem auch für Schulwochen im Juni–September–Oktober und Februar empfehlen. Tagsüber steht der grosse Übungssaal für den Schulunterricht zur Verfügung, und die verschiedenen Bäuerten, Mannenried und Blankenburg dürften für den Heimatkundeunterricht interessanten Stoff bieten.

Weitere Auskunft durch Herbergsverzeichnis oder bei der Geschäftsstelle, Schläflistrasse 6, 3000 Bern. *H. W.*

Schulfunksendungen Dezember 1966

12. Dez./21. Dez. Die Gugler kommen. Die Hörfolge von Dr. Oskar Schär, Liebefeld (Bern), zeichnet den 1375 erfolgten Einbruch der unter französischer Führung stehenden Guglerhorden in die eidgenössischen Gebiete am Beispiel des harten Schicksals der betroffenen Bevölkerung nach. Vom 6. Schuljahr an.

15. Dez./23. Dez. Auf dem Weg nach Bethlehem. Dr. Paul Brune Zürich, lässt in seinen Ausführungen Palästina zur Zeit in uns erstehen und stellt die Weihnachtsgeschichte in den Rahmen der realen historischen Gegebenheiten. Vom 7. Schuljahr an.

Buchhandlung Hanns Stauffacher Bern

Neuengasse 25 Telephon 031 22 14 24

Für alle Bücher in jeder Sprache

Allein

Niemand sagt mir gute Nacht
Vor dem Schlafengehen,
Einsam find ich mich, verlacht,
An dem Fenster stehen,
Mit dem Griffel in der Hand,
Das Herz im Tränenblick,
Zentnerlasten im Genick –
Gegenüber einer Wand ...

Hans Walter

Aus *Hans Walter*, *Gedichte* (Tschudy-Verlag)

Sekundarschule – Untergymnasium – Gymnasium

In seinem Begleitbrief zum nachfolgenden Aufsatz schreibt Kollege *Max Meyer*, Sekundarlehrer in Wichtrach:

«Mich dünkt, es spiele sich im Verhältnis Sekundarschule – Untergymnasium – Gymnasium so eine Art stiller Revolution ab, durch die mit unscheinbaren administrativen Massnahmen bestehende Gleichgewichte verschoben werden. Mir scheint weiter, das Städtische Gymnasium Bern greife in bedrohlicher Weise auf das Land hinaus und entziehe durch den sanften, aber deutlichen Zwang zum Eintritt in die Sexta des Untergymnasiums den Landsekundarschulen die gesetzlich verankerte Pflicht der Vorbereitung auf Quarta und Tertia des Gymnasiums.

Der beiliegende Artikel drückt mit kleineren Abweichungen die Meinung der Lehrer an der Sekundarschule Wichtrach aus. Die Verantwortung dafür übernehme ich jedoch selber.»

Vor einiger Zeit hat das Städtische Gymnasium Bern allen Sekundarschulen seines Einzugsgebietes Merkblätter zugestellt, mit dem Auftrag, Eltern, Schulbehörden und Lehrer möchten sich über Zweck und Aufbau des Gymnasiums im allgemeinen, über die Neuorganisation des Untergymnasiums im besonderen aufklären lassen.

Welches sind die wesentlichsten Merkmale der geplanten Neuordnung?

1. Ins Untergymnasium treten alle Schüler ein, die später studieren wollen und über die notwendige Begabung verfügen.
2. Der Übertritt ins Untergymnasium (7. und 8. Schuljahr) erfolgt normalerweise vom 6. Schuljahr aus.
3. Schüler, die von der vorbereitenden Sekundarschule unbedingt empfohlen werden, können prüfungsfrei eintreten. Alle übrigen müssen eine Aufnahmeprüfung bestehen.
4. Im Hinblick auf den zu wählenden Maturitätstypus haben sich die ins Untergymnasium aufgenommenen Schüler zu entscheiden, ob sie in eine Latein- oder in eine Englischklasse eintreten wollen.
5. In besonderen Fällen (Spätentwickelte) ist nach wie vor der Eintritt, allerdings mit Prüfung, aus der 8. oder 9. Klasse der Sekundarschule in die Quarta bzw. Tertia des Gymnasiums möglich, falls die Schüler genügend vorbereitet worden sind. Diese Fälle sollten aber zukünftig die Ausnahme bilden.
6. Schülern aus entlegeneren Gebieten stehen alle Möglichkeiten des Eintrittes offen: aus der 6. Klasse der Sekundarschule je nach Empfehlung prüfungsfrei oder mit Prüfung in das Untergymnasium, aus dem 8. oder 9. Schuljahr der Sekundarschule mit obligatorischer Prüfung in die Quarta oder Tertia des Gymnasiums.

Was sagen die entsprechenden Gesetze, Verordnungen und Empfehlungen von Kommissionen des Grossen Rates sowie des Lehrervereins zu dieser Neuregelung?

Das *Gesetz* über die Mittelschulen vom 3. 3. 57 bestimmt unter anderem:

Sekundarschüler, welche sich über ausreichende Begabung und eine im wesentlichen genügende Vorbereitung ausweisen, werden in die entsprechende Stufe des Gymnasiums aufgenommen. (Art. 9)

Ausserdem bereitet die Sekundarschule begabte Schüler auf den Eintritt in die höheren Mittelschulen und die Berufsschulen vor. (Art. 16)

Für Schüler, die in eine höhere Schule eintreten wollen, können folgende Fakultativfächer eingeführt werden: Latein und Griechisch, zusätzliche Mathematik, zusätzlicher Unterricht in der zweiten Landessprache. (Art. 25)

Das *Übertrittsreglement* von den Sekundarschulen in die Gymnasien von 1964 umschreibt die verbindlichen Vorbereitungs- und Prüfungspensen für den Eintritt in die Quarta oder Tertia des Gymnasiums, erwähnt jedoch mit keinem Wort den Übertritt aus dem 6. Schuljahr in das zu schaffende Untergymnasium.

Der *Bericht* der staatlichen Kommission für Schulfragen, erschienen 1962, führt aus:

Die bernische Sekundarschule hat den Charakter einer Bezirksschule (das heisst wohl: einer Vorbereitungsschule für die höheren Mittelschulen). S. 13

Die Kommission empfiehlt, am Bezirksschulcharakter der bernischen Sekundarschulen festzuhalten. S. 14

Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Sekundarschule als Unterbau des Gymnasiums. S. 24

In einer *Stellungnahme* zu «Neue Aufgaben der Schule» (Schulblatt Nr. 26, 1961) schlägt der Kantonalvorstand des BLV vor:

Seite 496: Schema der zukünftigen bernischen Schule:

- 5 Jahre Primarschule
- 4 Jahre Sekundarschule
  (in Real- oder Bezirksschule umzutaufen)
- anschliessend Übertritt in Quarta oder Tertia des Gymnasiums mit obligatorischer Prüfung für alle.

Zusammenfassend stellen wir fest:

Die bernische Sekundarschule *soll* und *muss* nach dem Willen der Gesetzgeber und der zuständigen Behörden fähige Schüler für den Eintritt ins Gymnasium vorbereiten. Das Gymnasium hat sich bei seinen Aufnahmebedingungen der Leistungsfähigkeit der Sekundarschule anzupassen. Leider – vom Gesichtspunkt einer einheitlichen Aufnahmepraxis aus gesehen – dürfen sich jedoch Gymnasien einen eigenen Unterbau (Untergymnasium, Progymnasium) schaffen. Diese Sonderregelung hat schon bis anhin zu einer uneinheitlichen Aufnahme-

praxis geführt: Einzelne Gymnasien beginnen erst nach Ende der obligatorischen Schulpflicht (Tertia), andere dagegen mit dem 9. Schuljahr (Quarta).

In diesem Zusammenhang wird ein grosser Mangel des bernischen Schulwesens offenbar: Es fehlen eigentliche Kantonsschulen für den deutschsprachigen Kantonsteil. Zwar spricht der Jahresbericht 1964/65 des Städtischen Gymnasiums von seiner Funktion als Kantonsschule. Leider aber nur im Zusammenhang mit der erstrebten Wohnsitzfreiheit für seine Lehrer. Gewichtiger scheint das Zugeständnis zu sein, der Staat Bern leiste heute rund 70% der Beiträge an die Unterhaltskosten. Ob das neugeschaffene Untergymnasium im Sinn und Geist der seinerzeitigen Schöpfer des Mittelschulgesetzes gehandhabt wird, scheint uns fraglich zu sein. Vielleicht äussert sich der eine oder andere der ehemaligen Mitarbeiter dazu.

Wir betrachten nun die in der Einleitung erwähnten wesentlichen Neuerungen vom *Standpunkt einer Landsekundarschule* aus.

1. Eintritt aus dem 6. Schuljahr der Sekundarschule ins Untergymnasium:

Wird der Druck des Übertritts (mit oder ohne Prüfung) nicht einfach vom 8. bzw. 9. ins 6. Schuljahr vorverlegt? Werden die Seminarien nicht noch mehr als heute Mühe haben, geeignete Kandidaten zu finden, nachdem im 6. Schuljahr für viele Begabte die Weichen gestellt worden sind?

2. Frage der Typenwahl (Literar- oder Realgymnasium):

Für Sechstklässler ist im allgemeinen eine Berufswahl verfrüht, beschäftigen sich doch nur wenige Zwölfjährige mit dieser Frage. Wie sollen Sekundarlehrer und Eltern in diesem Zeitpunkte dem Kinde entscheiden helfen, ob es später einmal das Seminar oder die Hochschule, das Technikum oder die ETH besuchen soll?

3. Fragwürdigkeit der Massnahme vom erzieherischen Standpunkt aus:

Durch die Neuregelung werden zahleiche Kinder aus den Vororten der Stadt Bern und aus dem weiteren Einzugsgebiet gezwungen, tageweise ihre Familien, kindlichen Spielkreise, vertrauten Schulklassen und anderen Gemeinschaften zu verlassen. Sie werden vermehrt den Gefahren des Verkehrs, aber auch den Versuchungen der Großstadt ausgesetzt. Wer wird diese Kinder in ihrer Freizeit, wer wird sie während der Mittagspause beaufsichtigen und betreuen? Bewirkt diese stete Wanderung zwischen Wohn- und Schulort nicht eine Entfremdung vom heimischen Kreis? Wird nicht die Fülle der ungewohnten Vergnügungsmöglichkeiten das unreife Kind ständig in Versuchung führen? Haben sich die Befürworter der Neuregelung diese Fragen gestellt, oder waren für sie rein schultechnische Überlegungen massgebend?

4. Benachteiligung von Schülern aus abgelegenen Gebieten:

Die Sitzgemeinden einzelner Landsekundarschulen verfügen über recht gute Bahnverbindungen mit Bern, so zum Beispiel Wichtrach. Der Übertritt ins Untergymnasium wird einem Sechstklässler mit Wohnsitz Wichtrach keine bedeutenden transporttechnischen Schwierigkeiten bieten. Doch wird er täglich bis zwei Stunden an die Fahrt zum Schulort und zurück drangeben müssen. Wie steht es nun aber mit den Sechstklässlern von Gerzensee oder Kirchdorf, welche beide ebenfalls dem Sekundarschulverband Wichtrach angehören? Sie werden wegen ihres Schulweges erst aus dem 8. oder 9. Schuljahr mit einer obligatorischen Prüfung in die Quarta oder Tertia eintreten und mit allergrösster Wahrscheinlichkeit ein Schuljahr wiederholen müssen. Wie passt das zu den Bemühungen des Staates, die Begabtenreserven abgelegener Gebiete auszuschöpfen?

5. Die eidgenössischen Maturitätsvorschriften:

Sie stehen scheinbar im Vordergrund der Überlegungen, die zur Errichtung des Untergymnasiums Bern geführt haben, verlangen sie doch als Norm eine mindestens sechsjährige ungebrochene Vorbereitung auf die Maturität. Weshalb dürfen denn andere bernische Gymnasien von dieser Regel ungestraft abweichen? (Beispiel: Thun) Oder weshalb kann der Kanton Aargau seine Maturanden nach 4 Jahren Bezirksschule und 4½ Jahren Gymnasium an alle Hochschulen abgeben? Werden nicht die Maturitätsvorschriften gegenwärtig umgearbeitet? Das Ergebnis ist noch nicht abzusehen (zum Beispiel Frage des Lateins für die zukünftigen Ärzte und Apotheker).

6. Stellung der bernischen Sekundarschule:

Die Einrichtung des bernischen Untergymnasiums hat aber auch Auswirkungen auf die Stellung der Sekundarschule im allgemeinen, auf die der Landsekundarschulen im Einzugsgebiet des Städtischen Gymnasiums im besonderen. Das Progymnasium seligen Angedenkens entzog den Sekundarschulen der Agglomeration Bern schon viele der fähigsten Schüler. Die Neuregelung über den Eintritt ins Untergymnasium bewirkt zusätzlich die Abwanderung vieler «Zugrösslein» aus dem 6. Schuljahr der Landsekundarschulen.

Während in den letzten Jahren stets von einer Hebung der Sekundarschule gesprochen wurde, entzieht nun das Gymnasium Bern durch seine Umgestaltung der Sekundarschule eine ihr durch das Gesetz vorgeschriebene Aufgabe: die Vorbereitung auf den Übertritt in die eigentliche Maturitätsschule. Dies kommt einer Abwertung der Sekundarschule gleich.

Stellen wir die Vor- und Nachteile der Neuregelung einander gegenüber:

Vorteile des Untergymnasiums:

Einheitliche Vorbereitung auf das Gymnasium,
Möglichkeit des prüfungsfreien Übertrittes für alle,
Übertrittsmöglichkeiten für Spätentwickelte bleiben offen,
verwaltungstechnische Vereinfachungen.

Nachteile des Untergymnasiums:

Vorbereitung für den Übertritt bewirkt Druck auf das 5. und 6. Schuljahr,
Vorbereitung für den Übertritt Spätentwickelter im 8. und 9. Schuljahr muss unverändert weitergeführt werden,
Entscheidung über die Typenwahl des Gymnasiums und damit eigentlich der Berufswahl ist im 6. Schuljahr verfrüht,
zwölfjährige Kinder müssen ihren vertrauten Lebenskreis mit dem der Großstadt vertauschen; Mangel an Aufsicht, mögliche Gefährdung, grosser täglicher Zeit-

aufwand für die Fahrt Wohnort–Schulort und zurück, Ungleichheiten innerhalb der einzelnen Sekundarschulen, bedingt durch die Verkehrslage des Wohnortes, vermehrte finanzielle Aufwendungen durch auswärtigen Schulbesuch trotz allen Stipendien.

Aus dieser Gegenüberstellung drängen sich *einige Schlüsse* auf:

1. Die bernische Sekundarschule mit ihrem Charakter als Bezirksschule muss und kann die Vorbereitung auf die Maturitätsschulen übernehmen.

2. Mit der Abschaffung der Untergymnasien und Progymnasien wäre die Aufwertung der städtischen und vorstädtischen Sekundarschulen zu erreichen, und gleichzeitig würde das Land in schulischen Belangen endlich den Städten gleichgestellt.

3. Daraus ergäbe sich beinahe von selbst eine einheitliche Regelung des Übertrittes nach der obligatorischen Schulzeit in die höheren Mittelschulen.

4. Die Gründung von Kantonsschulen ist ins Auge zu fassen, wenn aus Traditions- oder anderen Gründen die bestehenden städtischen Gymnasien sich den Bedürfnissen des Landes nicht besser anpassen können oder wollen.

5. Medizinische und pädagogische Gründe sprechen für eine Verlängerung der Gymnasialzeit um ein halbes oder ganzes Jahr. In den meisten ostschweizerischen Kantonen wird der Maturand zwanzigjährig bis zum Abschluss der Mittelschule. Bei einer Verlängerung der Schulzeit liessen sich die gleichen Pensen mit mehr Musse bewältigen. Viele junge Menschen würden dann ihre Reifeprüfung reifer ablegen, was ihnen selber und ihrem weiteren Studium zugute käme.

Wenn diese kritischen Bemerkungen zu einer fruchtbaren Diskussion über das Verhältnis Sekundarschule – Untergymnasium – Gymnasium führen, wenn sie sogar einige Mißstände beheben helfen, dann haben sie ihren Zweck erfüllt. *Die Lehrer der Sekundarschule Wichtrach*

Nyafaru und das Problem der Tangwena

Vorgeschichte:

Der Bernische Lehrerverein und der F.E.P.A. (Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika) fördern die Entwicklung eines Hochtales in Rhodesien, indem sie der afrikanischen Bevölkerung die Mittel verschaffen, eine von den Behörden anerkannte Schule aufzubauen. Diese verspricht, das Kulturzentrum der ganzen Gegend zu werden. Diese Schule gehört zur Entwicklungsfarm *Nyafaru*.

Das Problem der Tangwena:

Gegenwärtig werden die Direktoren dieser Farm und ihr europäischer Berater, Mr. Stan Keeble, Zeuge einer verzweifelten Notwehr eines afrikanischen Stammes, der in ihrer näheren Umgebung wohnt und viele seiner Kinder in ihre Schule schickt. Die Tangwena standen in Gefahr, von ihrem Lande vertrieben zu werden. Deshalb richtete Häuptling Rekany einen Presse-Brief an die Präsidentin des F.E.P.A. mit der Bitte, diesen zu veröffentlichen:

«Als der erste Europäer hier eintraf, erhielt er von meinem Vorfahr, der damals Häuptling war, die Erlaubnis, sich 5 Meilen von der Grenze gegen portugiesisch Ostafrika niederzulassen. Nachdem unser gegenwärtiger Nachbar viele Jahre hier lebte, um 1950 herum, vernahm mein Vater, der damals Häuptling war, dass W. H. Anspruch auf unser Land machte, das eine Meile an die portugiesische Grenze heranreicht.

Das *Landzuteilungsgesetz* verzeichnet dieses strittige Landstück als *europäisches* Besiedlungsgebiet. Auf der Landkarte ist es unserm Nachbarn zugeteilt. Wir aber haben nie aufgehört, es als *unser* Land zu betrachten. Unser Anspruch ist älter und sollte deshalb respektiert werden.

Letzten Herbst war ihm die Erlaubnis gegeben worden, 70 Familien von dem Lande zu vertreiben, das sie seit jeher besiedelt hatten, nur weil sie die *Arbeitspflicht für ihn ablehnten.*

Er verlangte von ihnen, dass sie für ihn für 2 Pfund im Monat arbeiteten. – Jetzt sind viel mehr Familien bedroht. Auf den 1. August müssen 192 Familien von hier fortziehen. Sie möchten aber das Land, das seit Jahrhunderten ihnen gehörte, nicht verlassen, um in diese übervölkerten «Reservate» eingewiesen zu werden.

Wir schreiben nach der Schweiz, weil wir von dort Interesse und Freundschaft erfahren haben: Die Schweizer spendeten ja seit Jahren Gelder, um die *Nyafaru-Schule*, welche von unsern Kindern besucht wird, aufzubauen.

Diese Schule, die sie gestiftet haben, ist ein zusätzlicher Grund, warum wir nicht von unsern Heimstätten in diese entfernten «Reservate» vertrieben werden wollen.

Wir hoffen, dass das Interesse der Schweiz bis zu einem gewissen Grade unsere Vertreibung verhindern wird.

Im Namen meines Volkes *Rekany Tawangwena*
Häuptling der Tangwena

Hier liegen eindeutig unabgeklärte Rechtsfragen vor:

Können Afrikaner als blosse «Landsassen», d. h. als Leute ohne Bodenbesitz betrachtet und nach Belieben abgeschoben werden – auf Grund eines von Europäern ohne ihre Einwilligung eingeführten Landzuteilungsgesetzes – weil sie in ihrem afrikanischen Bodenrecht keinen individuellen Bodenbesitz, sondern nur Stammesland kennen? Mit andern Worten, weil der Boden nicht Einzelnen, sondern allen gehört?

Ferner: Hat ein Europäer, der durch dieses «europäische» Landzuteilungsgesetz in den immerhin umstrittenen Besitz dieses Landes kommt, das Recht, von den dort seit Generationen lebenden Afrikanern erzwungene Arbeit zu verlangen und diese, wenn sie den *Arbeitszwang* ablehnen, auszuweisen?

Darf dies in einem Rechtsstaat geschehen, der Wert darauf legt, das Steuer des Landes in «zivilisierten» Händen zu bewahren? –

Mit grösster Genugtuung geben wir die vom Berater der Entwicklungsstation *Nyafaru* am 25. August geschriebene Meldung weiter:

«Ich habe eine wunderbare Neuigkeit. Wir haben für die Tangwena einen auf ein Jahr befristeten Aufschub erreicht, während dem sie nicht abgeschoben werden dürfen. Man wird ihre besondere Rechtslage während dieser Frist noch einmal in Erwägung ziehen. Wir werden nichts unversucht lassen, um eine Vereinbarung zu erwirken, die den Tangwena erlaubt, für immer in ihrem Tal zu bleiben. Ich bin absolut sicher, dass der Aufschub in erster Linie dem *internationalen Interesse* zu verdanken ist. Dieses hat der afrikanischen Minorität im Parlament ermöglicht, den Fall Tangwena mit Erfolg zu vertreten. Die Tangwena sind überglücklich darüber, denn sie hatten schon jegliche Hoffnung aufgegeben. Als in letzter Stunde die Neuigkeit vom gewährten Aufschub eintraf, war die Polizei bereits hinter ihnen her, um ihre Auswanderung zu erzwingen. Wir müssen uns aber im klaren sein, dass die gleiche Situation in einem Jahr wieder auftreten kann, wenn der Aufschub nicht verlängert werden sollte.»

Der Fonds für «Entwicklung und Partnerschaft in Afrika» dankt dem Schweizerkonsul in Salisbury, dem «Echo der Zeit» von Radio Bern, dem C.F.D., dem Evang. Pressedienst, sowie allen Zeitungen, die durch die Veröffentlichung des Pressebriefes des Häuptlings Rekany Tawangwena denjenigen Persönlichkeiten im Rücken gestanden sind, denen es heute noch möglich ist, in Rhodesien für das Recht der Afrikaner einzutreten. Wir wollen das beste hoffen für die Tangwenas.

Die Präsidentin des F.E.P.A. *Hedwig Meyer-Schneeberger*

Und «unsere» Nyafaruschule?

Seit 1962 unterstützt der BLV die Schule von Nyafaru und hilft tatkräftig mit an deren Ausbau. Zu Beginn dieses Jahres wurde der fünfklassigen Schule bereits die erste Oberklasse angegliedert (Ausbau auf drei Oberklassen, d. h. total auf acht Schuljahre geplant und von der Regierung genehmigt!).

Ein bemerkenswerter Teil der Schulkinder gehört dem Stamm der Tangwenas an. Wenn es also nicht gelingen wird, die Aussiedlung dieses Afrikanerstammes zu verhindern, so wird die Nyafaruschule einen ganz empfindlichen Schülerabgang erleben.

Immerhin bestehen auch in diesem schlimmsten Fall zwei weitere Möglichkeiten, die Schule trotzdem in vollem Umfang weiterzuführen:

1. Plan eines «Boarding-House» (= Internatsschule) für alle Tangwenaschüler, die weiterhin in Nyafaru zur Schule gehen möchten, deren Eltern aber den Wohnsitz haben wechseln müssen.

2. Die meisten Schulen der Umgebung sind nur auf fünf Klassen ausgebaut. Die Schüler könnten in der Nyafaruschule anschliessend die dreiklassige Oberschule besuchen. Nyafaru würde dann so etwas wie Bezirksoberschule werden.

Wir sehen, die Zukunft unseres Patenkindes Nyafaru ist absolut noch nicht gesichert. Im heutigen Afrika gibt es überhaupt keine Sicherheiten. Für den BLV besteht aber kein Grund, diese Afrikanerschule vorzeitig fallen zu lassen. Er hat im Gegenteil die schöne Aufgabe, für deren Fortbestand zu kämpfen und weitere Opfer zu bringen. *Ueli Lüthi*

Nyafaru-Schulhilfe BLV

Im 3. Quartal 1966 (1. Juli bis 30. September) sind auf unserem Postcheckkonto 30–9163 aus den Sektionen folgende Beiträge eingegangen, für die wir herzlich danken möchten:

Bern-Stadt	Fr. 1637.90
Konolfingen	Fr. 688.10
Trachselwald	Fr. 230.—
Zollikofen	Fr. 183.—
Seftigen	Fr. 162.60
Thun-Stadt	Fr. 105.—
Thun-Land	Fr. 70.—
Biel	Fr. 35.—
Bolligen	Fr. 30.—
Frutigen	Fr. 20.—
Fraubrunnen	Fr. 5.—
Total	Fr. 3166.60

Darf der Lehrer von den Schülern Geschenke annehmen?

Etwa drei Wochen vor Weihnachten war's. Eines Nachmittags vor Schulbeginn. Grosser Aufruhr in der Klasse. Mädchen gegen Buben. Vor allem gegen *einen* Buben. Gegen den nämlich, der die fürchterliche Drohung ausgestossen hatte, er werde dem Lehrer verraten, was sie ihm zu Weihnachten schenken wollten. Das war unerhört! Eine Gemeinheit war das! Bloss weil Friedels Geschenkvorschlag nicht in die Kränze gekommen war! Vroni, Friedels Schwester, versetzte dem Sünder eine Ohrfeige. Und der – statt ihr die andere Backe hinzuhalten – griff nach ihren Haaren. Da gebot ich Ruhe und hielt meinen zehn- bis zwölfjährigen Hitzköpfen eine geharnischte Standpauke: «Wenn ihr euch meines Geschenkes wegen zankt, verzichte ich auf jede Bescherung, denn Zank und Streit, Weihnachten und Geschenke passen schlecht zusammen, finde ich!» Das fanden sie dann auch und senkten beschämt die Köpfe. Etwas milder gestimmt, setzte ich hinzu: «Ich schlage euch etwas anderes vor: Kauft von eurem Geld den Rest der Tibet-Hunger-Marken, der noch am Anschlagbrette hängt. – Und nun an die Arbeit!»

Während des Schreibens – ein Gewisper unter den Mädchen. Auf einmal steht Fränzi, die Wortführerin, vor mir und bittet mich, für eine kurze Zeit das Zimmer zu verlassen, sie müssten unbedingt die Buben für ihren Plan gewinnen, und auf keinen Fall dürfe Friedel seine Drohung wahrmachen. Zögernd gehorchte ich. Nach fünf Minuten stand ich wieder vor der Klasse, und die Mädchen verkündigten mir freudestrahlend, auch die Buben seien nun mit ihrem Vorschlag einverstanden, und keiner werde das Geschenk verraten. Ich staunte und wusste nicht, ob ich die Überredungskunst der Mädchen oder die Nachgiebigkeit der Buben mehr bewundern sollte. In Anbetracht der Schwere des Konfliktes war diese Einigung ein Meisterstück weiblicher Diplomatie! Mein Fingerzeig nach den Tibetmarken wurde mit dem Hinweis abgetan, sie hätten schon weit über hundert Marken aufgekauft (und alle Hefte und Pultdeckel damit überklebt!) und sie wollten nun einfach ... undsoweiter!

Es ist dann doch noch eine gute Schulweihnacht geworden – und nicht bloss des gegenseitigen Schenkens wegen . . .

Lisa überreichte mir mit einem zierlichen Knicks (sie besucht die Ballettschule) einen federleichten Briefumschlag. Hochgespannt zog ich aus der Umhüllung – den Gutschein für eine Grammophonplatte! Die Freude darüber muss mir auf dem Geschichte gestanden haben. Die Mädchen triumphierten: «Wir haben es ja gewusst, dass Ihr für Eure neue Stereoanlage Schallplatten wünscht, Eure Frau hat es uns verraten!»

Sie verriet mir dann auch noch, dass Friedel, der Ausläufer in einer Metzgerei, mir unbedingt zu einem Schinken hatte verhelfen wollen . . .

Darf der Lehrer von den Schülern Geschenke annehmen? Die Frage ist mit dem erzählten Erlebnis nicht beantwortet, sondern erst gestellt.

Und wer beantwortet sie? *R-i*

Schaffung einer Zentralstelle für pädagogische Forschung

Der Schweizerische Pädagogische Verband (früher Seminarlehrerverband genannt) hat am 26. November, anlässlich der Tagung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer in Baden, Notwendigkeit und Möglichkeit der Schaffung einer «Pädagogischen Forschungsstelle» besprochen. Der Verband hatte bereits im Vorjahr einen Dreierausschuss beauftragt, abzuklären, was an deutschschweizerischen Universitäten in bezug auf empirisch-pädagogische und psychologische Forschung und Lehre möglich und geplant sei. Ein kurzer Bericht lag nun vor. Leider befasste sich die Kommission nur mit der Situation in Basel und Zürich und mit den Plänen betreffend eine Hochschulgründung im Kanton Aargau. Die Lage in Bern und Freiburg wurde nur mündlich dargestellt.

In freier Aussprache galt es anlässlich der Tagung herauszuarbeiten, mit welchen schulpädagogischen Fragen sich eine derartige Forschungsstelle überhaupt befassen sollte. Die rege Diskussion förderte einen ganzen Katalog von Problemen zu Tage. Er kann vorläufig nur stichwortartig und ohne Systematik aufgezeichnet werden: Begabtenauslese, Übertrittsfragen, Schulprüfungstests, Schulerfolg und Schulversagen, Akzeleration und entwicklungsgemässe Stufenbildung, lernpsychologische Fragen, das Problemlösungsverhalten, Linkshändigkeit, Legasthenie, Einsatz des Fremdsprachenunterrichts, Ordnung des Mathematikunterrichts, programmierter Unterricht, audio-visueller Unterricht, wissenschaftliche Fundierung der Lehrpläne, stufengemässe Übermittlung des Lehrstoffes, Filmerziehung, Einsatz der Massenmedien, Schule und Beruf, sozialpädagogische Forschung, Psychohygiene des Lehrers usw.

Es zeigte sich sofort, dass eine neu zu schaffende Schweizerische Zentralstelle für schulpsychologische und schulpädagogische Fragen unmöglich eine derart weitverzweigte Forschung treiben könnte. Über eigenen Untersuchungen im Rahmen eines gesamtschweizerischen Forschungsplanes – der *zuerst* aufzustellen wäre! – müsste ihr die Koordination und die Sammlung der Arbeiten obliegen, die an den bestehenden und noch auszubauenden erziehungswissenschaftlichen Instituten unseres Landes durchgeführt werden.

In zweiter Linie sollte die Zentrale als Informations- und Dokumentationsstelle dienen und dafür sorgen, dass die Ergebnisse bereits vorliegender Untersuchungen des In- und Auslandes in geeigneter Form an die Lehrerschaft weitergeleitet würden und auf allen Stufen unserer Schule auch fruchtbar gemacht werden könnten. Dass die Zentralstelle in solcher Weise als pädagogische Hochschule auch Aufgaben der Lehrerweiterbildung erfüllen sollte und müsste, wurde besonders betont.

Konkrete Lösungen beginnen sich noch nicht deutlich abzuzeichnen. Der Schweizerische Pädagogische Verband wird jedenfalls die Frage der Schaffung einer zentralen Stelle für pädagogische Forschung im Auge behalten. *Z.*

Aus Lehrer- und andern Organisationen

Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe, Jahrestagung 1966

Erwartungsvoll folgten am 5. November über tausend Unterstufenlehrerinnen und -lehrer der Einladung zur Teilnahme an der diesjährigen Jahrestagung.

Gewiss war allen der Name des ersten Referenten, Herr Professor *Arthur Kern*, vertraut. Manche wussten um seine Schriften, hatten vielleicht durch das eine oder andere Buch wertvolle Anregung zur eigenen Schularbeit erhalten. Wie vielen Schulneulingen hat der Kern-Rechenkasten geholfen auf dem oft steinigen Wege in die fremde Welt der Zahlen! Begreiflich, dass Interessierte die gebotene Gelegenheit wahrnahmen, von wirklich zuständiger Seite etwas zu vernehmen über den oft in betrüblich oberflächlicher Weise besprochenen ganzheitlichen Unterricht auf der Unterstufe.

Das Hauptgewicht des Vortrages lag auf dem Grundsätzlichen. Ausgangspunkt bildete die Frage nach der Bedeutung der Ganzheit im Raume des Erziehens und des Unterrichtens überhaupt.

Vor allen andern Wesen zeichnet sich der Mensch aus durch seine Fähigkeit der Wahl aus verschiedensten Möglichkeiten des Seins, des Werdens und des Sich-Verhaltens. Zu dieser Freiheit bekennt sich ein ganzheitlich unterrichtender Lehrer. All sein auf Freiheit zielendes Lehren rechnet mit der grossen Mannigfaltigkeit der wesensmässig gegebenen Anlagen. Nichts darf erzwungen, nichts erkünstelt werden. Einzig die im Kinde vorgebildeten Möglichkeiten gilt es zu erspüren; ihnen soll Pflege und Hilfe gewährt werden. Was ausserhalb des Raumes natürlichen Werdens liegt, ist zu vermeiden.

Durch Beispiele aus der Praxis einzelner Fächer wurden die methodischen Auswirkungen des Durchdrungenseins vom Ganzheitsgedanken veranschaulicht.

Der Vortrag des berühmten Methodikers bestärkte mich in meiner Ansicht, dass wir in Kern nicht so sehr den methodischen Neuerer als vielmehr den Menschen sehen sollten, der mit tiefem Ernst, strebend nach abgerundeter begrifflicher Fassung, in unserer Zeit die pädagogische Tradition eines Goethe, eines Pestalozzi fortsetzt. Wer sich auf diese Weise leiten lässt durch ein menschliches Menschenbild, wer sich entgegenstellt der Flut menschen- und lebensfeindlicher Ansprüche des heutigen Schulalltags, verdient dankbare Hörer!

Nach dem Vortrag erhielten die Tagungsteilnehmer Gelegenheit, Probelektionen beizuwohnen. Diese wurden erteilt durch Lehrkräfte, welche Kerns Richtlinien folgen.

Ein zweites gründliches, sehr den Zeit-Schulproblemen entsprechendes Referat über «Freiheit und Vielfalt im schweizerischen Schulwesen – auch nach Vereinheitlichung im Organisatorischen?» wurde am Nachmittag gehalten durch Herrn Seminardirektor *Th. Bucher*, Rickenbach/Schwyz.

Dass eine schweizerische Gleichheit im Organisatorischen heute unumgängliche, dringliche Forderung ist, steht fest. Erste kleine Schritte dazu wurden bereits unternommen. Ein ernstes Anliegen sollte es uns sein, dass Freiheit und Vielfalt bestehen bleiben in der eigentlichen Erziehung, im weiteren

Bereich des Geistigen überhaupt, in methodischer Hinsicht, in der Wahl der Lehrmittel – und was die Lehrerausbildung betrifft.

Das Wort Augustins, in diesem Zusammenhang gesehen, regt an zur Besinnung und möchte Leitstern werden:

«Im Notwendigen Einheit, im Diskutierbaren Freiheit, in allem Liebe!» *Agnes Liebi*

Lehrergesangverein Burgdorf

Aufführung von Othmar Schoecks «Elegie»

«Und wenn die Blüten Früchte haben, da haben sie mich längst begraben.» – Als Eichendorffs zwei Schlusszeilen aus dem Gesang «Dichterlos», dem zweitletzten des ergreifenden Zyklus «Elegie», von Arthur Loosli mit tiefer Empfindung gesungen wurden, empfand man diese Worte als Symbol für Leben und Werk des grossen Schweizer Komponisten.

Aus Anlass seines 80. Geburtstages wünschten ihn seine Freunde und Verehrer in Thun und Burgdorf mit der Aufführung eines seiner wichtigsten Werke zu ehren. Ein Freund des Verstorbenen aus Burgdorf spendete dem Lehrergesangverein einen namhaften Betrag, der es ermöglichte, das Patronat für die Aufführung der «Elegie» in der Aula der Sekundarschule Gsteighof zu übernehmen. Der erfreulich gute Besuch rechtfertigte das Unternehmen.

Man bezeichnet Othmar Schoeck oft als einen Spätromantiker. Das mag stimmen; aber die Begleitmusik zu den 24 Gesängen lässt deutlich seine persönliche, eigenständige Tonsprache erkennen. Diese Musik ist eine glückliche Synthese der in der Romantik (Brahms, Hugo Wolf) verwurzelten Tradition und der modernen Kompositionstechnik. Sie weist ausserdem Züge des Impressionismus und des Expressionismus auf, das heisst sie hat einesteils imitatorischen Charakter, wie zum Beispiel im ersten Waldlied, wo sie das Schwanken der Bäume im Sturmwind, in «Vesper», wo sie das Glockengeläute oder im zweiten Waldlied, wo sie den Flug der Vögel wiedergibt; andernteils drückt sie die Empfindungen des in sich selbst versunkenen und mit der Natur verbundenen Komponisten aus: Angst, Schrecken, Trauer, Sehnsucht, aber auch Befreiung, Glück und Freude. Alle diese Elemente verbinden sich in der «Elegie» zu einer künstlerischen Einheit. – Das ad hoc zusammengestellte Kammerorchester unter Heiner Vollenwyders einfühlender Leitung war den vielfachen klanglichen Aufgaben in jeder Beziehung gewachsen. Besonders eindrücklich waren die lang verklingenden sphärischen Abschlüsse einzelner Stücke, die weichen Hornperioden in «Liebesfrühling», das tröstliche Klarinetten-Motiv in «Angedenken» und der rührende Con-sordino-Klang der Streicher in «Vergangenheit», um nur ein paar Einzelheiten aus all den Schönheiten der Begleitmusik zu erwähnen. *K.*

Verschiedenes

Gesucht: Deutsche Sprachschule für Schweizer Mittelschulen von Otto von Greyerz

Seit längerer Zeit ist diese Sprachschule vergriffen und kann nicht mehr nachgedruckt werden.

Wir möchten daher alle Lehrkräfte, die ein Exemplar entbehren können, bitten, uns das Buch geschenkweise oder gegen Entschädigung zu überlassen, damit wir für unsern Unterricht einen Stock dieser Sprachschule zur Verfügung haben.

Wir bitten Sie, die Bücher an die Bibliothek des Oberseminars, Muesmattstrasse 27, 3000 Bern, zu senden.

Für Ihr Wohlwollen und Verständnis danken wir Ihnen!

Die Direktion

*

Der Pro-Juventute-Verlag bringt *drei neue Werkbogen* heraus, die bei den Weihnachtsvorbereitungen gute Dienste leisten:

Formgebäck aus Hefeteig (Nr. 33) Dieses beinahe in Vergessenheit geratene Brauchtum des «Selber-Backens» wird dem heutigen Menschen an Hand eines guten Heferezeptes und vielen Anregungen zum Formen nahegebracht.

Zootiere aus Holz (Nr. 34) Bei den sogenannten Brettlitieren werden die ausgesägten Formen in der Einspannvorrichtung mit Feile, Säge und Schleifklotz bearbeitet, während die rund-plastischen Tiere mit Raspel, Schropp- und Flachhohleisen und einem Klöpfel geformt werden. Die Anleitung enthält auch Hinweise auf das zur Bearbeitung geeignete Holz und das Entwerfen eigener Tierformen.

Gampirössli (Nr. 35) Der Werkbogen zeigt die Anfertigung vom einfachen Schaukelpferdchen bis zum kunstvollen Spielrössli aus Grossmutters Zeiten.

Die Werkbogen sind erhältlich in Fachgeschäften sowie beim Pro-Juventute-Freizeitdienst, Postfach, 8022 Zürich. / Preis pro Werkbogen: Fr. –.60, für mehrfarbige Bogen Fr. –.80.

Redaktionelle Mitteilung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise und Schweizerische Lehrerzeitung

Im Sommer 1966 hat die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins beschlossen, versuchsweise für das Jahr 1967 die beiden Zeitungen Berner Schulblatt und Schweizerische Lehrerzeitung zusammenzulegen.

Wir bitten alle unsere bisherigen und neuen Mitarbeiter, von Folgendem Kenntnis zu nehmen:

- Den Bernern steht nicht weniger Raum für Veröffentlichungen zur Verfügung als bisher.
- Es soll kein Beitrag abgewiesen werden, den das Berner Schulblatt in seiner alten Form aufgenommen hätte.
- Alles, was die gesamte schweizerische Lehrerschaft interessieren dürfte, wird in der Schweizerischen Lehrerzeitung, das übrige im beigelegten Berner Schulblatt erscheinen.

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Kantonsteil, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, sind zu richten an

Hans Adam, Redaktion Berner Schulblatt, Postfach, 3018 Bern.

Alle französischen Artikel für beide Zeitschriften sind einzusenden an

Francis Bourquin, rédaction «Ecole bernoise», 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne.

Hans Adam / Francis Bourquin

Aus dem SLV

Aus den Verhandlungen des Zentralvonrstandes

Sitzung 5/66 vom 25. September 1966 in Weinfelden

– *Schweizerische Lehrerzeitung*: Aussprache über eine Vorlage betreffend die Zusammenarbeit 1967 der Redaktoren von SLZ und Berner Schulblatt.

– *Verlagsfragen.* Das Honorar für Autor und Illustrator der Publikationen SLZ soll künftighin gesamthaft 10% betragen (Fibeln 8%).

Der Verkaufspreis für die 9. Auflage «Zeichnen in den Geschichtsstunden, Band I» von Hans Witzig wird auf Fr. 9.50 festgesetzt.

– Als *Bücherexperte für die Amtsdauer 1967/69* (Reglement für die Rechnungsprüfung des SLV, Art. 1 b) wird Dr. E. Weinmann, Treuhand und Organisations AG in Zürich, bezeichnet.

– Die *Erhöhung der Zinsfüsse für Darlehen* erfolgt entsprechend der Zinsfuss-Entwicklung der Zürcher Kantonalbank auf den 1. 1. 67. Die Darlehensempfänger wurden orientiert.

– Der *Beitritt zur Stiftung «Pro Libris Juvenum»* und Zeichnung von Fr. 500.– ans Stiftungskapital werden beschlossen.

– *Beschluss der Herausgabe eines Sonderheftes «Kamerun»* (SLZ) mit Aufruf des Zentralvorstandes zugunsten der Nationalen Sammlung 1966 von «Helvetas – Schweiz. Aufbauwerk für Entwicklungsländer».

– Von den *Bemühungen der «Apparatekommission»* um die Schaffung eines Schweizerischen Physikbuches wird Kenntnis genommen.

– Mit *«Bewegungen im Rechenunterricht»* befasst sich die Anregung eines Mitgliedes des SLV. Der LA wird beauftragt, mit dem Initianten Rücksprache zu nehmen und womöglich konkrete Vorschläge vorzulegen.

– *Pädagogische Entwicklungshilfe.* Entgegennahme der erfreulichen Berichte über die Lehrerweiterbildungskurse 1966 in Douala (Kamerun) und Matadi (Kongo). Von einem unserer Kursleiter wird gemeldet, dass sein persönliches Misstrauen in bezug auf den Erfolg unserer Anstrengungen restlos beseitigt wurde. «Was an den Kollegen in diesen afrikanischen Ländern getan wurde, wird weiterwirken, mögen auch politische Stürme die Nation heimsuchen.»

Orientierung über die provisorische Abrechnung. Die Berichterstattung erfolgt in der SLZ. Der DV wird beantragt, der Weiterführung der begonnenen Arbeit im Kongo und in Kamerun grundsätzlich zuzustimmen.

Die Weiterexistenz der Lehrerorganisationen im Kongo und in Kamerun war verschiedentlich bedroht. Engpässe treten auf, wenn die Löhne an die Lehrer nicht ausbezahlt und die Mitgliederbeiträge nicht geleistet werden. Überbrückungsmassnahmen sind nicht auszuschliessen. Durch einen Schweizer Vertrauensmann im Kongo ist eine Überwachung der Finanzen der Lehrerorganisationen gewährleistet.

Der Zentralvorstand beschliesst einstimmig, durch einen Appell an den Weltverband, eventuell auch auf anderem Wege zu versuchen, Mittel bereitzustellen, damit künftighin dringliche Überbrückungshilfen möglich sind.

– *Kenntnisnahme des Schlussberichtes der Kommission «Schule – Berufsberatung».* Der Bericht wird in der SLZ abgedruckt werden.

Theophil Richner, Zentralsekretär SLV

L'ÉCOLE BERNOISE

Le soir, au coin du feu...

Le soir, au coin du feu, j'ai pensé bien des fois,
A la mort d'un oiseau, quelque part, dans les bois
Pendant les tristes jours de l'hiver monotone,
Les pauvres nids déserts, les nids qu'on abandonne,
Se balancent au vent sur le ciel gris de fer.
Oh! comme les oiseaux doivent mourir l'hiver!
Pourtant, lorsque viendra le temps des violettes,
Nous ne trouverons pas leurs délicats squelettes
Dans le gazon d'avril où nous irons courir.
Est-ce que les oiseaux se cachent pour mourir?

François Coppée

Examens d'admission aux Ecoles normales de Bienne, Delémont et Porrentruy, 1965

(Fin)

Allemand

Grammatik

10. Traduisez:
    1. Ton ami italien aimerait savoir où tu iras demain.
    2. Pouvez-vous me dire quelle heure il est? – Volontiers, il est bientôt dix heures et demie.
    3. Ton dernier livre plaît mieux à mon jeune frère qu'à moi.
    4. Est-ce que votre nouveau directeur a fait construire deux maisons modernes?
    5. Quelques jeunes peintres autrichiens sont arrivés en Suisse il y a trois jours; ils ont visité le musée de Bâle.

Aufsatz:

«Mein Lieblingstier» (Lieblings- = préféré)
oder «Ich bereite einen Ausflug vor»
oder «Eine interessante Ausstellung»
oder «Ich beschäftige mich frei» (frei = librement)

Mathématiques I

1. Une personne a engagé un capital dans une entreprise. La première année elle perd 20% du capital, la deuxième année 5% du capital restant; la troisième année la somme qui lui reste produit un bénéfice de 10%, et il manque 8200 francs pour reconstituer le capital initial. Quel était ce capital?

2. Quel nombre faut-il ajouter aux nombres 11 et 13 pour que les nombres résultants soient dans le rapport de 9 à 10?

3. On a deux tonneaux: le premier contient 237 litres de vin à 2,80 fr. le litre et le second contient 222 litres de vin à 2,55 fr. le litre. On retire de chaque tonneau le même nombre de litres de vin que l'on met dans l'autre. Après cet échange, les contenus de chaque tonneau représentent la même somme d'argent. Combien de litres a-t-il fallu prendre dans chaque tonneau?

4. Une tige verticale qui avait 20 cm de haut s'est brisée. La partie supérieure brisée retombe, tout en restant liée par l'une de ses extrémités à la partie inférieure, et sa pointe touche alors le sol à 5 cm de la base de la tige. A quelle heuteur se trouve la cassure?

5. Un réservoir est alimenté par deux robinets: le premier seul peut le remplir en t_1 minutes et le second en t_2 minutes. Les deux robinets fonctionnant ensemble, on demande dans combien de minutes il auront rempli les $^3/_4$ du bassin.

6. Dans une division le dividende surpasse le diviseur de 976. Le quotient entier est 21 et le reste est inconnu. En divisant le dividende par le reste on obtient un nouveau quotient de 28 et un nouveau reste de 15. Trouver le dividende, le diviseur et le reste de la première division.

7. Démontrer que l'angle formé par la hauteur et la bissectrice issues d'un sommet A d'un triangle ABC est égal à la demi-différence des angles en B et en C.

8. Soit ABC un triangle, et soit AM une médiane. Démontrer que les points B et C sont à la même *distance* de la droite AM.

9. Prouver que dans tout quadrilatère convexe, la somme des longueurs des diagonales est inférieure au périmètre. Puis, en utilisant le point d'intersection des diagonales, comparer le périmètre au double de la somme des longueurs des diagonales.

Remarque: 5 problèmes justes donnent droit à la note 6.

Mathématiques II

1. Déterminer le p. p. c. m. et le p. g. c. d. des nombres 270, 300 et 360.

2. Trouver deux nombres positifs a et b, connaissant la différence de leurs carrés $a^2 - b^2 = 6{,}8096$ et la somme de leurs carrés $a^2 + b^2 = 56{,}8096$.

3. Partager Fr. 2400.– en parties inversement proportionnelles aux nombres 2, 5 et 10.

4. On a fondu ensemble deux lingots d'or, l'un au titre de 0.900, pesant 300 g et l'autre au titre de 0.750, pesant 200 g. Quel est le titre du nouveau lingot?

5. Simplifier la fraction $\frac{9a^2b - 18ab^2}{18a - 36b}$

6. On ajoute 5 litres d'eau à 12 litres de sirop. La densité du mélange obtenu est de 1,06. Quelle était la densité du sirop avant l'adjonction de l'eau?

7. Résoudre l'équation $17 - (3x - 1) - [4x - 3(2x - 1)] = 0$

8. Deux nombres sont entre eux comme 5 est à 7 et leur somme est 372. Quels sont ces nombres?

9. Définir: médiatrice d'un segment, angles complémentaires, angles adjacents, bissectrice d'un angle.

Remarque. Les candidats disposent d'une heure pour cet examen. 5 solutions correctes donnent droit à la note 6.

Physique

E. N. Porrentruy
E. N. Bienne (garçons)

Remarques générales: 1. Il sera compté un point pour chaque problème traité convenablement. 2. Il sera tenu compte, dans l'appréciation des résultats, dans l'ordre d'importance: a) compréhension de la question; b) développement de la solution; c) présentation; d) unités; e) calcul. 3. Travail sur papier A4 avec carrés de 1 cm ou ½ cm de côté. 4. Temps à disposition: 1 h. 30.

Mécanique

1. Lors des essais de l'automobile «Opel Record» (modèle 1964) sur une route horizontale, deux personnes à bord établissent le tableau ci-dessous. Les différentes vitesses lues au compteur sont indiquées avec les temps s'y rapportant et mesurées toujours à partir du point de départ.

v	20	40	45	60	75	75	85	90	100	km/h
t	2,5	5	7	9,5	12	13	18	20,5	25	s

a) établir le graphique de la vitesse en fonction du temps;

b) le conducteur a effectué deux changements de vitesse sans pouvoir les situer sur le tableau ci-dessus. Repérer sur le graphique ces deux changements de vitesse et déterminer la durée approximative du premier (passage de la première à la deuxième vitesse).

2. Une pierre au fond de l'eau peut être soulevée avec une force de 6 kg. Son poids spécifique étant de 1,8 g/cm³, quel poids a-t-elle hors de l'eau?

3. Rectifier les expressions symboliques suivantes: a) une force de 8 kg; b) une pression hydrostatique de 6 cm; c) la densité du fer de 7,8 g/cm³; d) une vitesse de 50 km. heure; e) une pression de 5 kg; f) une puissance de 3 kwh; g) un coefficient d'élasticité de 0,2 g/mm; h) un moment de force de 105 cm/kg.

4. On appuie avec une force de 25 kg sur l'extrémité d'un pied-de-biche d'une longueur totale de 0,3 m; le clou est pris dans la fourche à 2 cm du point d'appui et à un cm de l'extrémité fourchue. Quelle force arrache ce clou?

5. Sur un axe de 5 cm de diamètre, on enroule un câble. L'une des extrémités du cable est fixée à l'axe, l'autre supporte un poids de 50 kg. L'axe se met en rotation grâce à une manivelle de 50 cm. a) Quelle force faut-il exercer normalement à cette manivelle pour soulever ce poids? b) Quel sera le travail exécuté après 10 tours de manivelle?

Chaleur

6. Un thermomètre est gradué de —20° à 130° C sur une longueur de 25 cm. A quelle variation de température correspond un déplacement du mercure de ½ mm?

Electricité

7. a) Expliquer le fonctionnement d'un ampèremètre et indiquer sa construction par un schéma.
b) Comment détecter le magnétisme.

Optique

8. a) Schéma d'un cas de réfraction. Indiquer l'angle d'incidence et l'angle de réfraction.
b) Schéma d'un cas où l'angle de réfraction est nul.

Culture générale (pour les candidates)

Répondez à toutes les questions.

Histoire

H1 Sur quel pays a régné la reine Victoria?

H2 Quel est le célèbre réformateur qui fut tout puissant à Genève au milieu du XVIe siècle?

H3 Au cours de quelle guerre la bataille de Verdun a-t-elle eu lieu?

H4 Comment s'appelle le souverain du Second Empire français?

H5 Quel est le nom du dictateur italien des années 1922–1943?

H6 Qui fut général de l'armée suisse de 1939 à 1945?

H7 Indiquez l'événement historique qu'évoquent pour vous deux des dates suivantes 1453 – 1610 – 1830 – 1939

H8 Résumez, en 20 lignes au maximum, les étapes de l'unité allemande (1862–1871).

Géographie

G1 Enumérez les Etats appartenant au Marché commun (CEE)

G2 Citez (dans l'ordre!):
- 1 port des USA sur la côte Pacifique
- 2 pays d'Amérique du Sud où l'on parle espagnol
- le pays les plus peuplé du globe
- l'Etat gouverné par M. Shastri
- 3 Etats africains devenus indépendants depuis 1945

G3 Sur la carte du monde, indiquez par leur numéro les endroits suivants:

Bücher-Beilage

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 51 vom 10. Dezember 1966

Geographie / Geschichte

LIEBER WERNER, *Der Mineraliensammler*. Über den Aufbau von Sammlungen, und was man dazu wissen muss. 272 S., 73 Abb., 32 Tafeln, 10 davon farbig, 10 Modellvorlagen. Thun und München (Ott-Verlag) 1966. 2. Aufl. Fr. 27.80

Es ist wahr, was in Vor- und Geleitwort steht: Es fehlte bisher eine solche Einführung in die praktische Mineralogie, eine Anleitung zum Aufsuchen der Mineralien in der Natur und zum Anlegen einer Sammlung. Allerdings sollte daneben noch ein eigentliches Lehrbuch verwendet werden, wie sie der Verfasser im Literaturverzeichnis anführt.

Nach den Definitionen der wichtigsten Begriffe lesen wir über die Entstehung der Mineralien. Zum Verständnis der Geochemie sind die chemischen und mineralogischen Grundbegriffe Voraussetzung. Dann erfährt der Leser, wie man Mineralien findet und sammelt, wie sie chemisch aufgebaut sind. Die Übersicht über die Hauptgruppen der Mineralien wünschten wir uns etwas deutlicher gegliedert. Sehr originell ist die Anleitung zum Studium der Kristalle. Am hinteren Buchdeckel sind 10 Vorlagen zu finden, nach denen Kristallmodelle sich basteln lassen. Es folgen Kapitel über Erkennen (Bestimmen) und Präparieren der Mineralien und über das Einrichten der Sammlung. Endlich finden sich ein reiches Fundortregister und Verzeichnisse der Sammlungen und Museen, ein Literatur-, ein Orts- und ein Sachregister. Viele praktische Hinweise stammen aus der reichen Erfahrung des Verfassers und dürften manchem Leser wertvoll sein. *W. Rytz*

THAYER CHARLES W., *Russland*, aus dem Englischen übertragen von R. Märten. Life – Länder und Völker, 1966.

Seine Kenntnisse über Russland erwarb sich der Verfasser während der 4 Jahre (1933–1937), da er Mitglied der Amerikanischen Botschaft in Moskau war; er reiste auch später häufig in die Sowjetunion und trat 1953 aus dem diplomatischen Dienst aus, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Der vorliegende Bildband (farbig und schwarz-weiss) enthält die Kapitel:

Grundlagen stürmischer Entwicklung / Der Aufstieg des kommunistischen Staates / Wandlungen in der Parteiherrschaft / Eine staatlich gelenkte Wirtschaft / Versuch und Irrtum in der Landwirtschaft / Klassen in einer klassenlosen Gesellschaft / Die Schulung des sowjetischen Denkens / Tauwetter in Kunst und Literatur / Kollektive Freude für die Massen / Ein kriegerischer Nachbar.

Ein Anhang bringt historische Daten Russlands von 862 bis 1964, ferner werden die Republiken der Sowjetunion mit Hauptstädten, Einwohnerzahl und Grösse und schliesslich die berühmtesten Russen in Literatur, Kunst, Musik und darstellender Kunst aufgezählt.

Das zum Schauen und Lesen einladende Buch dürfte nicht nur Geographie- und Geschichtslehrer, sondern jeden, der sich um die Kenntnis der Verhältnisse in Russland bemüht, ansprechen. *H. A.*

Schweizer Wanderbücher, *Locarno* und *Lugano*. Verlag Kümmerly & Frey, Bern, 2. Auflage 1966.

Mit 45 respektive 40 Routenbeschreibungen führen die beiden graphisch tadellos gestalteten Bändchen in folgende reizvolle Wandergebiete:

Locarno und Umgebung, Val Verzasca. Valle Maggia (mit Seitentälern), Lago Maggiore. Val Bavona, Val Lavizzara, Monte Cambarogno. Monte Tamaro, Sotto Ceneri und Mendrisiotto.

Kartenskizzen, Routenprofile und photographische Aufnahmen unterstützen die textlichen Ausführungen. Hinweise auf Verkehrsvereine, Verkehrsmittel, Unterkunftsstätten ausserhalb der Ortschaften, Rundwanderungsvorschläge für Automobilisten, Auskünfte über Wegverhältnisse und gründliche Sachregister ergänzen beide Publikationen. *Red.*

Mathematik / Physik

JÖRN BRUHN, *Physik in Stichworten*, Teilband 2, Verlag Ferdinand Hirt, Kiel, 143 Seiten, Fr. 20.60.

Optik, Relativitätstheorie, Atom- und Kernphysik sind im vorliegenden, reichillustrierten Kompendium knapp zusammengefasst.

Der Band eignet sich ausgezeichnet als Repetitorium für den allgemeinbildenden Physikunterricht an Techniken und Gymnasien und für die einführenden Vorlesungen an Hochschulen.

Nach vollzogener Begriffsbildung und erarbeitetem Verständnis vermitteln die einzelnen Abschnitte anhand von übersichtlichen Zeittafeln und prägnanten Zusammenfassungen rasch einen Überblick über die Entdeckungen und die Grundideen, -gesetze und -ergebnisse der betreffenden physikalischen Teilgebiete.

Die Literaturverzeichnisse verweisen auf die deutsche Lehrbuchliteratur. *Hans Giger*

WALTER SULLIVAN: *Signale aus dem All* – Auf der Suche nach belebten Welten – 380 Seiten, 17 Abbildungen, 27 Zeichnungen, Leinen DM 19.80 (Econ-Verlag GmbH, Düsseldorf-Wien)

«Gibt es Leben und Bewusstsein auf andern Himmelskörpern?» Um diese Frage zentriert der Autor ein vielschichtiges Ahnen und Suchen, das vom Mythisch-Religiösen über die moderne Spekulation, die technischen und wissenschaftlichen Aussichten bis zu ersten Antworten reicht. Der interessierte Laie wird in die kosmologischen Theorien, die Evolutionstheorie und deren radikale Ausgestaltung in der Chemie der Uratmosphären eingeführt. Über den Beitrag der Meteoritenforschung zum Problem des ausserirdischen Lebens führt Sullivan zur Frage, ob der Erde nicht auf indirektere Weise Information über höhere Organisationen auf andern Sternen zuströme. Der Spekulationslust ernsthafter Forscher, die Kontakt mit ausserirdischem Bewusstsein suchen, ist keine Grenze gesetzt. Teilweise scheint sie sich aus denselben Quellen zu nähren wie die Visionen von den fliegenden Tellern. In der Vermittlung von Information an fremdes Bewusstsein, der Suche nach einer jeder Intelligenzform verständlichen Sprache gipfeln die heutigen Bemühungen. Auch wenn sich der nachdenkliche Leser fragen wird, wie ausserirdisches Bewusstsein verständlich sein soll, wenn die zwischenmenschlichen Beziehungen ungeklärt sind, fühlt man die befreiende Wirkung der Hypothese, dass Bewusstsein nicht auf unsern Planeten beschränkt sei. Abgesehen von wenigen sachlichen Details ist die Darstellung wissenschaftlich korrekt. *Hans Giger*

Der Grosse Rechenduden, Band 3, Aufgabensammlung. Dudenverlag, Bibliographisches Institut, Mannheim 1966, Fr. 25.40.

Die Aufgaben sind innerhalb der einzelnen Sachgebiete nach steigendem Schwierigkeitsgrad geordnet, mit ausführlichem Lösungsgang und Ergebnis. Der erste Teil des Bandes umfasst im wesentlichen das Stoffgebiet, das an höheren Schulen gelehrt wird. Der zweite Teil ist den praktischen Anwendun-

gen gewidmet und enthält Aufgaben aus dem Gebiete der Statik, Hydrostatik, Kinematik und Festigkeitslehre. Somit ein Hilfsbuch vor allem für Gymnasiasten, Mathematikstudenten, Ingenieur- und Architekturschüler.

Schüler-Rechenduden, ein Helfer für Schulaufgaben. Dudenverlag, Bibliographisches Institut, Mannheim 1966, Fr. 15.–

Es handelt sich um eine gekürzte Ausgabe von Meyers Grossem Rechenduden Band 1 und will ein Rechenhilfsbuch für Schüler sein. Wir können uns gut vorstellen, dass nicht nur der obere Mittelschüler, sondern vor allem der Sekundarschüler und vielleicht sogar der Primarschüler der obern Klassen diesen Duden gerne zur Hand nehmen. Er ist kein Lehrbuch der Mathematik, obwohl darin die Grundbegriffe derselben leichtfasslich erklärt und die angewandten Lehrsätze und Rechenoperationen erläutert werden.

Neben dem mathematischen Lexikon, das natürlich den Hauptteil des Buches beansprucht (rund 1000 Stichwörter), enthält das Inhaltsverzeichnis unter anderem als Einführung in das Elementarrechnen: Zahl und Ziffer / Römische Zahlzeichen / Die 4 Grundrechnungsarten / Primzahlen / Teilbarkeit der Zahlen / Bruchrechnen / Dezimalbrüche / Prozentrechnen / Dreisatz / Radizieren / Potenzieren / Logarithmieren.

Red.

Verschiedenes

JULES ROY, *Passion und Tod Saint-Exupérys*. Mit einem Nachwort von Jean-Claude Brisville. Deutsch von Oswalt von Nostitz. 140 Seiten. Leinen DM 9.80.

Das Buch wurde 1964, zwanzig Jahre nach dem Tode St. Exupérys, herausgegeben (Juillard, Paris) und liegt nun auch in sehr guter Übersetzung, sauberem Kleid und grosser Schrift deutsch vor.

Der Verfasser ist ebenfalls Flieger und Schriftsteller und hat Saint-Exupéry persönlich gekannt; er ist ihm zuletzt als Fliegerkamerad in jenen Monaten begegnet, die dem Todesflug (31. Juli 1944) vorangingen. Saint-Exupéry war aus den USA zurückgekehrt und hatte kein anderes Ziel, als für das unterdrückte Frankreich fliegen zu dürfen. Seinem Alter entsprechend hätte er nicht mehr in eine Aufklärungsstaffel eingereiht werden können (er wollte nicht zu den Bomberfliegern), doch brachte er es mit seiner Hartnäckigkeit zustande, dass man ihn aufnahm, trotzdem er kein zuverlässiger, ja oft geradezu ein gefährlich nachlässiger Flieger war!

In den USA genoss Saint-Exupéry damals höchstes Ansehen als Dichter; die Fliegerkollegen in Algerien hingegen lächelten über ihn, und er litt masslos unter der feindseligen Haltung, die man ihm gegenüber von höchster Stelle zeigte, weil er für die Aussöhnung zwischen den Franzosen eintrat. De Gaulle soll von ihm gesagt haben: «Der ist gerade gut genug für Kartenkunststücke». (St.-E. pflegte abends in Gesellschaft gerne Kartenspielereien vorzuführen.) In einem Brief steht der Satz: «Ich habe in den Vereinigten Staaten bewiesen, dass man ein guter Franzose und antideutsch, antinazistisch sein kann, ohne seine Stimme für ein künftiges Regime der gaullistischen Partei in Frankreich abzugeben ... Ihr Phrasendreschen geht mir auf die Nerven ...» Die Umgebung de Gaulles hatte die Verbreitung von *Pilote de Guerre* (Flug nach Arras), *Lettre à un Otage* (Brief an einen Ausgelieferten) verboten.

Wenn wir glauben, Saint-Exupéry habe Ruhm und Zuneigung in Fülle besessen, so ist dies ein Irrtum. Der Berühmtheit als Schriftsteller mass er nur geringe Bedeutung bei. Leben und Werk mussten für ihn eins sein. Und dass dies bei ihm tatsächlich so war, dies darzustellen ist ein Hauptanliegen des Verfassers des vorliegenden Buches.

Es findet seinen Abschluss in einem trotz oder vielleicht gerade wegen seiner Sachlichkeit ergreifenden Bericht über die letzten Tage Saint-Exupérys bis zum Start, von dem er nicht mehr zurückkehren sollte. Kurz vorher schrieb er in einem Brief: «Sollte ich abgeschossen werden, so würde ich rein gar nichts bedauern!» Das Unglück des Vaterlandes verdunkelte den Horizont derart, dass er glaubte, die Nacht werde alles verdecken.

H. A.

GERTRUD WILKER, *Elegie auf die Zukunft*, Roman. Flamberg Verlag; 200 Seiten.

Nach der Lektüre dieses ersten Romans von Gertrud Wilker sinnt man sowohl dem Geschehen als auch der Gestaltung nach, — ein Zeichen dafür, daß ein ewigmenschliches Thema mit künstlerischer Intelligenz abgewandelt wurde. Ignaz Conradi, genußsüchtiger, gewissenloser Gewaltmensch, Besitzer eines Steinbruchs im Juradorf Lüscherz, macht sich breit hienieden. Eine große Sippe soll seinen Namen tragen; er will Besitz und Geld hinterlassen, damit seine Söhne und Töchter «sich die Zukunft kaufen können». Doch der machtgierige Anspruch scheitert: die Familie zerbröselt, der Steinbruch steht unter anderem Namen. Nur Migg, der nach Amerika abgeschobene ehrgeizlose Aussenseiter des Betriebs, ein Leben lang auf Gerechtigkeit wartend, überblickt den Aufstieg und den Niedergang. Von ihm aus als Rückkehrer, also aus Distanz, erlebt der Leser durch gegenläufiges Ineinanderschieben der Zeitebenen, wie die Familie wächst und zerfällt. Oft weiss man nicht, wer spricht oder denkt; dadurch wird auch hier bewusst Distanz geschaffen, wodurch man die Sippe um so deutlicher als Ganzes empfindet. Dazu kommt eine eigentümlich scharf gesehene Dinglichkeit – man denkt hin und wieder an Otto F. Walter –, auch in der Landschaft; diese ist nicht als Stimmungshintergrund gedacht; das Aussen und das Innen verweben sich vielmehr, beides wird gewissermassen identisch und die Aussage dadurch dicht.

Der «Zuschauer» Migg also ist am Ende noch da, vielleicht gerade darum, weil er in seinem Leben «nichts in Unordnung gebracht hat», weil das «Unveränderliche, Langsame, Dauerhafte» sein «einziger gläubiger Triumph» war. Gertrud Wilker hat hier ein vielschichtiges Werk voller gleichnishafter Wirklichkeit geschaffen, das zudem in mehrfacher Hinsicht den schweizerischen Nährboden nicht verleugnet.

Robert Hänni

MÜLLER RICHARD, DR., *Grundrisse der Volkswirtschaftslehre*, 2. durchgesehene und ergänzte Auflage, Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Zürich 1965, 181 S., Fr. 9.40.

Die wirtschaftlichen Fragen nehmen im öffentlichen Leben eine zentrale Stellung ein. Mancher verspürt das Bedürfnis, sich darüber möglichst kurz, aber sachlich unterrichten zu lassen. Diesem Bedürfnis kommt der vorliegende Grundriss entgegen, wobei immer auf die schweizerischen Verhältnisse hingewiesen wird. Der erste Teil umfasst die theoretische Volkswirtschaftslehre. Er zeichnet sich durch logischen Aufbau, wissenschaftliche Objektivität und klare Begriffsbestimmungen aus. Der zweite Teil enthält die praktische Volkswirtschaftslehre oder Wirtschaftspolitik. Zunächst werden die verschiedenen wirtschaftspolitischen Systeme skizziert, dann folgen besondere Gebiete der Wirtschaftspolitik. Besonders wertvoll sind hier die Ausführungen über die internationalen Wirtschaftsorganisationen (GATT, OECD, EWG, EFTA usw.) und die Konjunkturpolitik. Neu ist der Abschnitt über die Sozialpolitik. In den beiden Teilen werden zahlreiche Diagramme zur Veranschaulichung der Vorgänge oder der Verhältnisse gebracht, was zu begrüssen ist. Der dritte Teil enthält Aufgaben, die zum Nachdenken und zum Lesen der wirtschaftlichen Artikel in der Tagespresse anregen, so dass der Bürger dadurch laufend Erfahrungen für die Beurteilung der wirtschaftspolitischen Lage sammeln kann. Schliesslich findet sich ein Verzeichnis der benützten Literatur und ein Sachregister, die beide wertvoll sind.

Der Grundriss der Volkswirtschaftslehre kann sowohl Lehrern wie Autodidakten als auch den höheren Handelsschulen bestens empfohlen werden. *P. Köchli*

BURGUNDER HANS B., *Zauberwelt des Fliegens.* Photo-Bildband. 80 ganzseitige Bilder im Grossformat von 22 ½ × 28 ½ cm, mit ausfaltbarer Legendentafel. Laminierter Pappband mit farbigem Umschlagbild. Fr. 14.90. Buchverlag Verbandsdruckerei AG, Bern.

Hans B. Burgunder, mit Flugzeug und Kameras gleichermassen vertraut, hat eine Auswahl der besten Aufnahmen zusammengetragen, die er als international geschätzter Flugzeugphotograph und Filmschaffender von unzähligen Aufträgen und Flügen mit nach Hause gebracht hat. Die Auslese verrät den photographischen Könner, dem technische Perfektion eine selbstverständliche Voraussetzung der künstlerischen Aussage ist; sie spricht aber auch für den begeisterten Flieger, der die Schönheiten der Luftfahrt mit fachkundiger Einfühlung zu erfassen weiss. Ob Überschalljäger oder Segelflugzeug, Düsenklipper oder Atombomber: die Maschine ist nie um ihrer selbst willen abgebildet, sondern immer als raffiniertes Werkzeug des uralten Wunsches, die Erdenschwere zu überwinden. Viele dieser stimmungsvollen Photos sind so suggestiv, dass sie den Betrachter das Gefühl des Fliegens fast körperlich erleben lassen – im atemberaubenden Aufschwung zu den Wolken, in der Unmittelbarkeit ihres Raumempfindens. Dieses neuartige Buch wird bestimmt nicht nur die Fliegerei-Liebhaber oder Kenner von Flugzeugtypen fesseln. *H. A.*

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch 1966. 188 Seiten. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. Fr. 10.80.

Gerne nimmt man auch dieses Jahr das schmucke Bändchen in bestem Kunstdruckpapier zur Hand.

Wollen wir zuerst auf die Lyrik hinweisen, so sind vor allem Gedichte von Eduard H. Steenken, Karl Kuprecht und Kurt Marti zu erwähnen. An Erzählungen finden wir: «Die Wegstrecke mit Gouda» (Magda Neuweiler), «Begegnung mit der Gondelbahn» (Andri Peer), «Das Dach verlor sich in den Himmel hinauf» (Bernh. Nüesch) und «Eine Abenteuerin wird geadelt» (M. Lavater-Sloman).

Der Kunstfreund findet einen Aufsatz über Arthur Honegger und die Grundlagen seines Stils von Kurt von Fischer, eine Arbeit über Alberto Giacometti (Kunst als die Wissenschaft des Sehens) von Reinhold Hohe; ferner macht uns Dorothea Christ mit dem Maler Henri Rousseau bekannt.

Jakob Job führt in seinem Beitrag «Bei Simeon dem Säulenheiligen» zu den Ruinen des Klosters in Kleinasien, das zu Ehren jenes absonderlichen Heiligen entstand. Auf weitere Hinweise dürfen wir verzichten, jedoch sei auch erwähnt, dass 3 Farbtafeln und zahlreiche Abbildungen das Bändchen noch willkommener machen. *H. A.*

WILHELM SCHNEIDER, *Deine Sprache und Du.* Band 242 der Herder-Bücherei Freiburg i. Br. 126 Seiten, Fr. 3.40.

Der Sprachpädagoge Wilhelm Schneider, gewesener Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Bonn (geb. 1885), hat als Verfasser zahlreicher bedeutsamer Veröffentlichungen zum Sprachleben – unter ihnen «Ehrfurcht vor dem deutschen Wort», «Liebe zum deutschen Gedicht», «Ausdruckswerte der deutschen Sprache» – keine Empfehlung mehr nötig. Mit der vorliegenden Publikation geht es ihm erneut darum, den Sprecher und Schreiber zu einer verantwortungsbewussten Haltung seiner Muttersprache gegenüber anzuleiten; ihr Untertitel heisst denn auch «Vom gepflegten Sprechen und stilgerechten Schreiben». Einige Kapitelüberschriften mögen die besonderen Anliegen des Verfassers antönen und gleichzeitig zum Lesen ermuntern: Wahrheit und Natürlichkeit. – Schulung der Sinne. Der Wortschatz. – Schulung des Denkens. Klarheit und Deutlichkeit. – Anschaulichkeit und Eindringlichkeit.

Hans Sommer

ORIANA FALLACI, *Wenn die Sonne stirbt.* Eine Frau begegnet den Pionieren der Astronautik. Mit einem Vorwort von Robert Jungk. 464 Seiten, DM 25.– (Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien)

Warum sind Sie Astronaut geworden? Der Mond ist schwarz und ohne Bäume. Warum wollen Sie da hinauf? Warum ...? Warum ...?

Sie hat Angst. Verängstigt steht sie in einer Zukunft der Elektronengehirne und Raketen, in einer volltechnisierten, kalten Plastikzukunft. Ist dieses Morgen erstrebenswert, notwendig? Oder ein Spielzeug erwachsener Kinder? Sie will alles sehen, die Raumkapsel, den LEM, die Raketen. Sie spricht mit von Braun, der die Reise zum Mond einen «Picknickausflug» nennt, sie lernt die Astronauten kennen und gewinnt Freunde unter ihnen. Sie alle wollen auf den Mond, den Mars «gehen», Warum ...? Wozu ...? Und um welchen Preis? Was treffen wir dort oben an? Sie erhält tausend Antworten, aufgezeichnet in ihrem Tagebuch, das Vorwort und bereits 1. Kapitel des Morgen ist. Schliesslich hat sie für sich die beruhigende Antwort gefunden. Ob es auch die unsere ist? *Hansueli Willi*

Wanderbuch *Bern-Ost.* Bantiger–Grauholz, Wägesse, Ballenbüel. Band 20 der Reihe Berner Wanderbücher (Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Fr. 8.80).

Nach jahrelangen Bemühungen ist es gelungen, die Bearbeitung des Wanderbuches Bern-Ost abzuschliessen. Damit findet auch die reizvolle Landschaft östlich von Bern zwischen Aare und Emme endlich in einem Wanderbuch ihre Darstellung. Seit Jahren haben die Berner Wanderwege in diesem Gebiet Routenpläne aufgestellt und Markierungen vorgenommen. 34 Hauptrouten mit vielen Abzweigungen erschliessen heute diese stille Hügellandschaft, an welcher der Verkehr am Rande verhallt und kaum in die Stille der grossen Wälder eindringt. Ein prächtiges Erholungsgebiet bietet sich uns dar, und immer wieder zeigen sich schöne Ausblicke nach allen Seiten, besonders gegen Süden auf die Berner Vor- und Hochalpen.

Mit diesem Band wird die Reihe der Berner Wanderbücher über den deutschsprachigen Kantonsteil abgeschlossen; es steht nun eine lückenlose Wanderbücherbibliothek zur Verfügung. *Red.*

GRUNOW ALFRED, *Führende Worte*, Bd. IV. Lebensweisheit und Weltanschauung von Denkern und Dichtern Asiens. Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung, Berlin 1965, DM 22.50.

Nach den deutschen (Band 1), den europäischen (Band 2) und den klassischen und jüdischen Dichtern und Denkern (Band 3) ist der abschliessende vierte Band der Sammlung «Führende Worte» dem Vorderen Orient, Indien und dem Fernen Osten gewidmet.

Hauptanliegen dieses Buches dürfte es sein, unsere eigene Weltanschauung zu verinnerlichen. «Lesen ohne zu denken ist dasselbe, wie wenn man Baustoffe anhäuft, ohne etwas damit zu bauen.» Mit diesen Worten Rabindranath Tagores (1861–1941) wird der Band eingeleitet.

Als Anhang zu den Aussprüchen (358 Seiten) finden sich in alphabetischer Reihenfolge Lebensdaten und Werkangaben

der rund 130 Verfasser, welche die Zeit von 1500 vor Christus bis in die Gegenwart umspannen. Es sind Heilige und Weltkinder, Denker, Dichter und Gelehrte, Künstler und Staatsmänner der uralten Kulturvölker Asiens, allen voran Zarathustra, Buddha, Konfuzius, Laotse und Mohammed, Ramakrishna und Vivekananda.

Mit Hilfe des Stichwortverzeichnisses (25 Seiten) fällt es uns leicht, die entsprechenden Worte zu finden, die uns bereichern und in mancher Lebenssituation weiterhelfen können. *H. A.*

KURT EMMENEGGER, *QN wusste Bescheid.* Erstaunliche Informationen eines Schweizer Nachrichtenmannes aus den Kulissen des Hitlerkrieges. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich, 1965. 136 S. kartoniert. Fr. 7.60.

Nachrichten! Frühzeitige, zuverlässige Nachrichten, Nachrichten aus verschiedensten Quellen zur Bestätigung oder zum Vergleich, Auswertung der Nachrichten: um diese Fragen dreht sich die Publikation, die zuvor in der Tagespresse erschienen war. Es ist für jeden interessierten Schweizer aufschlussreich, hinter die Kulissen des Nachrichtendienstes blicken zu können, und tröstlich zu wissen, dass unser Land über gute Beziehungen verfügte und wohl weiterhin verfügt. Die vorliegende Berichterstattung trägt, der ersten Publikationsabsicht entsprechend, stark journalistisches Gepräge und weckt das Verlangen nach einer wissenschaftlichen Darstellung jener Zeit. *Rudolf Wild*

Das Ferienbuch der Schweiz. Herausgegeben durch die Schweizer Reisekasse, Bern 1965. Fr. 7.50. 720 Seiten, solider Kunstledereinband, 1700 Schwarzweissphotos von Ferienorten, Ausflugszielen und Landschaften, dazu Texte über deren Charakteristik von 18 kompetenten Autoren, 32 ganzseitige Farbphotos zum Thema «Der Schweizer in den Ferien», 18 Regionenkarten.

Kennst du die Schweiz? Mit dieser verfänglichen Frage tritt der schöne Band vor uns, indem er sich schlicht und einfach mit den Worten vorstellt: «Das Ferienbuch ist kein belletristisches Werk, aber ein Bund voller Schlüssel zu unzählig vielen Türen.»

Mit Überraschung nimmt der Leser Kenntnis von so vielem, das er überhaupt nicht oder nur oberflächlich kannte. Mit ebensoviel Freude wird dieses grosse Werk beim Pläneschmieden für Ferien und Reisen stets von neuem zu Rate gezogen werden. *Red.*

Jahrbuch Thuner- und Brienzersee 1965. Herausgegeben vom Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee Interlaken im Selbstverlag, 99 Seiten.

Das diesjährige Jahrbuch ist hauptsächlich dem Brienzersee gewidmet. Es enthält unter anderem Beiträge von A. Volmar über das Brienzerrothorn (Touristisches und Verkehrsgeschichtliches), von P. L. Ganz und M. Bourquin über die Maler Max Buri und Markus Jakobi und von H. Furer, Geologe, über den Felssturz bei Niederried. 24 ganzseitige Tafeln illustrieren den Text. *Hans Pflugshaupt*

Herder-Bücherei-Lexikon. 2 Bde. in Taschenbuchformat, 811 und 839 Seiten. Verlag Herder Freiburg, je DM 4.95.

Ein grosses Lexikon können die zwei Taschenbücher natürlich nicht ersetzen. Dem Lehrer können sie aber sehr dienlich sein auf seinem Schulpult oder als Begleiter in die Ferien, wo ja vielfach auch gearbeitet wird oder Information nötig ist. In moderner, trotz sehr kleinem Druck gut lesbarer Schrift unterrichten die beiden flexiblen Bände in 45 000 Stichwörtern über alle Gebiete des Wissens sowie über Werk und Leben bedeutender Persönlichkeiten. *Red.*

Neue Bücher

Wegen Raummangel muss auf eine Rezension dieser Werke verzichtet werden.

Schweizer Wanderbuch Nr. 3, Oberengadin, 5. Auflage, neu bearbeitet von P. Stoffel, Samedan. Fr. 6.80. Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Laurin Luchner, *Der Maler Vincent.* Eine Geschichte für Kinder mit Bildern von Vincent van Gogh. 16 Seiten mit 13 Abbildungen. Pappband laminiert DM 8.80. Verlag Herder Freiburg.

Hans W. Bähr, *Albert Schweizer.* Herder-Bücherei, Bd. 247. DM 2.80. (Verlag Herder, Freiburg).

Jeremias Gotthelf, *Der Knabe des Tell*, 168 Seiten. Kartoniert. Fr. 6.50. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

Schweizerischer Republikanischer Kalender, Jahrbote zur Weckung demokratisch-republikanischer Gesinnung. Curia Verlag Chur, Fr. 3.80.

Wilhelm Straub, *Verkehrserziehung in der Grundschule / Komm gut heim*, eine Verkehrsfibel. Verlag Herder, Freiburg i. Br.

Eisenhuts Sprachkärtchen, 3./4. Klasse, 40 mal 15 Prüfungsaufgaben. Verlag Schläpfer & Co., Herisau. Fr. 5.80.

Werner Reiser, *D'Yschezig*, Es Wiehnachts-Spiel ohni Ängel und Hirte. Verlag Friedr. Reinhardt, Basel. Fr. –.50.

Hanni Ertini, *Der Weihnachtsfuchs*, Drei weihnachtliche Erzählungen. Verlag Friedr. Reinhardt, Basel. Fr. 2.90.

Andri Peer, *Weihnachten in Carolina*, Vier Weihnachtsgeschichten. Verlag Friedr. Reinhardt, Basel. Fr. 2.90.

Basil Davidson, *Vom Sklavenhandel zur Kolonialisierung*, rororo Nr. 266/267.

Heinrich Koch, *Michelangelo*, rororo-Bildmonographien Nr. 124.

C. W. Ceram, *Enge Schlucht und schwarzer Berg*, Entdeckung des Hetiter-Reiches, rororo Nr. 900/901

Aischylos, *Tragödien und Fragmente*, rororo 213/215.

Werkmonographien zur bildenden Kunst

Begründet von Prof. Dr. Carl Georg Heise, Herausgeber Dr. Manfred Wundram. Je 16 Bildtafeln und 32 Textseiten. Kart. mit Glanzumschlag je DM 1,80 (Verlag Philipp Reclam jun., Stuttgart).

Der Tausendblumenteppich in Bern, aus der Burgunderbeute von 1476, mit einer Einführung von Florens Deuchler.

Der Isenheimer Altar von Matthias Grünewald, mit einer Einführung von Adolf Max Vogt.

Die Nürnberger Stadtwache von Adam Kraft, mit einer Einführung von Erich Steingräber.

Der Ortenberger Altar in Darmstadt, mit einer Einführung von Gerhard Bott.

Doryphoros von Polyklet, mit einer Einführung von Thuri Lorenz.

Das russische Ballett von August Macke, mit einer Einführung von Günther Busch.

Die Malkunst Johannes Vermeers van Delft, mit einer Einführung von Werner Hager.

Die Ruhe auf der Flucht nach Ägypten von Lucas Cranach d. Ä., mit einer Einführung von Hans Möhle.

1 = Alaska
2 = Canal de Suez
3 = Tokio
4 = Cuba
5 = Brasilia
6 = Vietnam

G4 En une vingtaine de lignes au maximum, indiquez les causes de la puissance économique des Etats-Unis d'Amérique.

Sciences naturelles

S1 Enumérez les 5 classes des Vertébrés avec 2 exemples par classe.

S2 Citez (dans l'ordre!):
- 1 mammifère volant
- 2 insectes
- 2 protozoaires
- 1 plante à bulbe
- 1 plante sans fleur
- 2 plantes de la famille de la Rose
- le gaz nécessaire à la respiration

S3 Développez, en 20 lignes au maximum: Que savez-vous de la reproduction chez les animaux?

Dessin

Illustrez, en un seul dessin, le texte de la dictée en tenant compte des indications suivantes:

- Daru est *dans* sa chambre
- il est en train de ravitailler quelques élèves

Matériel (fourni par les surveillants):

1 crayon
1 gomme
1 feuille blanche (env. 30/42)

Durée de l'examen: 1 h.

Les candidats inscriront *au verso de la feuille* leurs nom et prénom ainsi que la date et le lieu de l'examen.

Les textes seront repris, à la fin de l'examen, en même temps que les dessins.

A l'étranger

Pays-Bas

Service automatique de prêt. Dans la bibiliothèque de l'Université technique de Delft, il suffira désormais à l'étudiant de composer sur le cadran d'un téléphone le numéro du livre qu'il désire, pour l'obtenir dans un délai de 16 secondes. La bibliothèque contient 12 000 volumes répartis sur trois étages. Ce système ingénieux a été rendu possible grâce à une machine électronique; il fut inventé et installé par une équipe dirigée par le chef de la recherche dans la bibliothèque. Ce système fut mis au point en deux ans et ne coûta que 1000 livres sterling. Il fallait compter environ 40 minutes auparavant pour obtenir un livre. *BIE*

Norvège

Ecole spéciale pour garçons inadaptés. L'école Varna à Moss, dans le sud de la Norvège, a été créée pour des garçons inadaptés. Les 36 élèves, âgés de 9 à 15 ans, ont subi des troubles en raison de conditions difficiles à la maison ou parce qu'ils ont des difficultés à l'école; beaucoup présentent des symptômes nerveux comme des peurs irraisonnées ou un sentiment d'insécurité; la plupart d'entre eux ont un grand besoin d'affection. Une équipe de sept maîtres de même qu'un groupe de consultants comprenant un physiothérapeute, un psychiatre, un médecin et un logopédiste cherchent à comprendre le caractère et la mentalité de chaque garçon. Les jeunes gens vivent dans un domaine de 80 hectares, dans lequel se trouve une exploitation agricole, des animaux domestiques, une basse-cour, etc. En plus de leurs études normales, ils peuvent gagner de l'argent en gardant les animaux ou en travaillant comme bibliothécaires, mécaniciens, etc. Ils organisent des divertissements et ont beaucoup de temps libre pour le sport et les loisirs. Les problèmes de discipline sont discutés conjointement par le directeur de l'école et le conseil des élèves et des solutions ou des sanctions agréables aux deux parties sont appliquées. *BIE*

Israël

Etudiants étrangers à l'Université Hébraïque. Un des aspects du développement de l'Université Hébraïque de Jérusalem est l'élément international dans la population estudiantine qui, au total, se monte à 12 000. Les étudiants étrangers se divisent en deux groupes: a) environ 600 étudiants juifs de l'étranger, en particulier des Etats-Unis, qui viennent à Jérusalem pour suivre des cours d'une à deux années et reçoivent une équivalence dans leur université d'origine pour le diplôme obtenu; b) environ 200 étudiants asiatiques ou africains qui suivent un cours complet. La branche la plus populaire, surtout chez les étudiants africains, est la médecine et il n'est pas rare qu'ils restent à Jérusalem les six années nécessaires. Jusqu'à présent, il était possible de suivre les cours des deux premières années en médecine et en agriculture en anglais, mais à partir de la troisième année, les étudiants étaient censés avoir acquis suffisamment de connaissance de la langue hébraïque pour se joindre aux autres étudiants. *BIE*

Etats-Unis

Histoire orale. Il a été demandé à de nombreuses personnalités qui ne désirent pas écrire leurs mémoires de les raconter et de contribuer ainsi à l'«histoire orale». Le premier projet fut l'œuvre de l'Université de Columbia; il consista à rassembler des interviews enregistrés pour constituer une histoire orale de la Cité de New York. D'autres projets d'histoire orale comprennent des enregistrements d'importantes personnalités pour la future bibliothèque Kennedy, une histoire du jazz racontée par des musiciens de jazz style Nouvelle-Orléans, les chercheurs d'or de l'Alaska, l'exploitation industrielle des forêts aux Etats-Unis depuis 1917, le développement de la physique au 20e siècle.

Orientation professionnelle sur roues. Dans le cadre d'un progamme de deux ans et demi visant à améliorer les services d'orientation professionnelle dans les écoles secondaires, quelque 6000 écoliers du sud de l'Indiana reçurent récemment la visite de quatre conseillers d'orientation professionnelle à plein temps de l'Université d'Indiana voyageant en roulotte, chacun d'entre eux disposant d'un bureau. Cette unité mobile sert à donner des consultations dans 17 écoles secondaires de quatre des régions économiquement défavorisées de l'Etat. Une riche bibliothèque pédagogique est à la disposition de ces orienteurs qui voient en général jusqu'à 28 étudiants par jour. *BIE*

Divers

Avis de la rédaction

Le 31 décembre 1966 l'«Ecole bernoise» ne paraîtra pas.

A la mémoire de Célestin Freinet

«Nous avons fait avec toi le dernier chemin»

Extrait de *l'Educateur technologique second degré*, nº 2, 15 octobre 1966.

C'était un matin comme tous les autres, mais pour nous, un matin d'extraordinaire silence où il fallait, lentement, nous désapprendre de vivre avec toi.

Tu nous emmenais vers la terre de ton enfance, celle dont tu gardais la marque et qui allait à nouveau te reprendre.

Et, avec toi, nous avons refait à l'envers le voyage de ta vie, tout au long de cette route où le soleil se mêlait aux nuages, où la douceur des arbres rejoignait cette odeur de terre qui t'était si chère. Nous avons traversé ce paysage unique de ton Ecole où chaque herbe portait encore la marque de tes pas, où nous regardions avec toi cette merveilleuse gradation des ocres et des jaunes, là où le ciel rejoint la terre et où tu retrouvais chaque jour cette simplicité rayonnante qui te venait par-delà les âges et que nous n'avons jamais connue qu'en toi.

A ta suite, nous avons parcouru ces longues vallées allongées de vent, ces prairies désertées et ces villages préservés.

A chaque détour de cet extraordinaire voyage, hors du temps dans un pays qui appartenait à ton passé, et qui devenait notre réalité, nous entendions ta voix qui nous expliquait l'expérience de ta vie, toujours rejointe, mêlée à la qualité particulière de cette terre, tout au long de ce chemin interminablement étiré d'herbes et d'arbres, à la mesure de ton inlassable ténacité.

Et cette intime et lancinante pensée de la mort qui accompagne chacune de nos vies, il fallait maintenant l'associer à toi.

Mais est-ce la mort?

Jamais dans ce grand silence incolore qui baignait notre route, jamais tu n'avais été plus présent, plus rayonnant. Cette part de chacun de nous que tu avais construite dans son entier, cette part intacte et intégrale de courage, de tranquillité, de force, de sagesse et d'opiniâtreté que chacun de nous aurait voulu posséder, voilà que tu nous la livrais, dépouillée, par-delà ton visage tranquille, dans ce grand dépassement de nous que tu réalisais avec les mots de tous les jours, avec les gestes familiers de ta vie quotidienne – que tu maintenais à niveau d'homme.

Tu as rejoint la terre inoubliée de ton enfance. La source que tu as toujours entendue couler accompagnait le chant de cet oiseau solitaire qui, au dernier moment, a chanté pour toi.

Maladroitement, nous essayons encore de te recréer à travers tout ce que tu as aimé. Sur ce chemin de soleil, dans le midi très léger de ton pays, tu es là.

Au loin on entend des rires d'enfants et nous sommes encore tous avec toi. *Jacqueline Bertrand-Pabon*

Rencontre de stagiaires de l'Ecole normale de Delémont

Samedi 19 novembre 1966, 16 élèves de l'Ecole normale actuellement responsables d'une classe primaire jurassienne, se sont réunies aux Emibois pour une séance de synthèse. Ces élèves ont eu l'occasion de présenter leurs expériences, leurs difficultés dans la mission qui leur a été donnée de diriger une classe primaire pendant trois mois. Elles ont profité des conseils de Messieurs les inspecteurs primaires *Berberat*, *Joset*, *Petermann*. Cette séance de synthèse était dirigée par Monsieur *Tschoumy*, directeur de l'Ecole normale, assisté des trois maîtres d'application. C'est la première fois qu'une telle rencontre était organisée aux Franches-Montagnes, dans la classe même d'une des stagiaires.

Bibliographie

Andrée Girolami-Boulinier, *Prévention de la dyslexie et de la dysorthographie* dans le cadre normal des activités scolaires (L'enfant, l'adolescent). Un volume in-8, de 182 pages, de la collection «Actualités pédagogiques et psychologiques.» Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel.

L'auteur, qui travaille en étroite collaboration avec Mme Borel-Maisonny, est professeur de lettres à l'Ecole alsacienne de Paris, d'orthophonie et membre du Conseil de l'Association des rééducateurs de la parole et du langage oral et écrit. Le *Guide des premiers pas scolaires* créait les conditions nécessaires pour l'apprentissage de la lecture, de l'écriture et du calcul.

Le nouveau guide, qui lui fait suite, permet la pleine réalisation de ces acquisitions, sur lesquelles viendront se greffer les acquisitions ultérieures. Nos enfants, puis nos adolescents, saisiront et exprimeront de façon correcte leur pensée et celle des autres, tant au point de vue de la langue que du discours et de la parole proprement dite. Ils ne feront pas semblant de comprendre, mais, à partir de l'essentiel, construiront peu à peu l'édifice qui leur est accessible pour leur développement et leur plein épanouissement.

1re partie: La maîtrise du geste et l'éducation perceptive. – 2e partie: La perception et les réalisations durant la première période scolaire – 3e partie: Parole et langage – 4e partie: Symbolisation et grammaire vivante – 5e partie: La proposition et ses exigences: sujet, objet, circonstances, attribut et verbe au cours des classes primaires qui suivent le C. E. 1 – 6e partie: La phrase complexe au début du cycle d'observation et par la suite – 7e partie: Compréhension et expression à la fin du cycle d'observation. *D.*

C. Freinet, *Essai de psychologie sensible*, appliquée à l'éducation. Un volume in-8, de 176 pages, de la collection «Actualités pédagogiques et psychologiques». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel.

C. Freinat est l'auteur de livres qui sont devenus des classiques pour les pédagogues modernes. *Les dits de Mathieu* et *L'éducation du travail* ont été fort appréciés, et, dans le présent volume, M. Freinet apporte de nouveaux développements à sa pensée.

En étudiant le comportement intime des individus et en reliant la pédagogie et la psychologie, l'auteur étudie la construction de la personnalité selon la loi naturelle la plus décisive: *le tâtonnement* auquel a recours tout ce qui naît, grandit, se reproduit et meurt.

Ce livre s'adresse à tous les maîtres, à tous les pédagogues qui veulent se tenir au courant des méthodes et de la pensée de la pédagogie moderne.

Table des matières: I. La vie est – II. Le sens dynamique de la vie – III. La montée de l'être – IV. Bien partir pour la vie – V. Primauté des premiers recours physiologiques mécaniques – VI. Le tâtonnement expérimental – VII. Premiers réflexes mécanisés – VIII. Du tâtonnement mécanique au tâtonnement intelligent – IX. Choc et refoulement – X. Déviation, sublimation, compensation, surcompensation – XI. La mesure de l'intelligence – XII. L'économie de l'effort – XIII. Dans le complexe social, la complexité des recours-barrières. *D.*

Andrée Girolami-Boulinier, *Pour une pédagogie de l'écriture*. Une brochure de 48 pages, de la collection «Cahiers de pédagogie expérimentale et de psychologie de l'enfant». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel.

Table des matières: 1. Nos enfants sont-ils prêts à écrire «dans leur corps et dans leur esprit».... Motricité et schéma corporel. Niveau psycho-moteur, mental... et affectif. Orientation et représentation spatiale, etc. – 2. Les précautions indispensables. Latéralisation et préécriture. L'étude des formes. Instruments et surfaces utilisées. – 3. Etapes ultérieures et dangers rencontrés. Les petites classes enfantines. L'accélération et dangers rencontrés. Les petites classes enfantines. L'accélération et la détérioration de l'écriture. – 4. Moyens de prévenir ou de corriger les mauvaises habitudes. Dans le groupe. Individuellement. – Addendum: Choix d'un type d'écriture. Etude des signes graphiques.

Mitteilungen des Sekretariates / Communications du secrétariat

Persönliche Erklärung

Im Berner Schulblatt Nr. 50, S. 867, nimmt Kollege Hans Mätzener Stellung zu der Kontroverse über Nachwuchswerbung.

Er fragt dabei: «Wie aber kommt der Lehrersekretär – laut Presse – dazu, der bernischen Zeitungsleserschaft mit Nachdruck zu verkünden, es handle sich dabei (bei den Einsendungen H. und S.) nur um Einzelstimmen? Auf welche Unterlagen stützt er sich? Oder ist er der Meinung, der gesamte Bernische Lehrerverein begrüsse heute, was er gestern noch bekämpft hat? usw.»

Hier meine Antwort:

1) Ich danke Kollege Mätzener dafür, dass er seinen Beitrag mit vollem Namen zeichnet. So weiss ich, mit wem ich mich unterhalte.

2) An der Pressekonferenz der ED vom 11. November wurde nicht bemängelt, dass der BLV das GALL bekämpft habe, sondern dass im Berner Schulblatt der Sekundarlehrerschaft nahegelegt werde, unentschlossenen Schülern eher abzuraten, sich zur Prüfung ins Seminar zu melden. Es wurde von behördlicher Seite der Besorgnis Ausdruck gegeben, der Nachwuchs werde schwer in Frage gestellt, wenn die Lehrerschaft ihn gleichsam boykottiere; zudem würden solche Stimmen zur Folge haben, dass – allerdings infolge unberechtigter Verallgemeinerung – im Volk der Eindruck entstehe, es liege der Lehrerschaft nicht an einer Behebung des Lehrermangels, sonder eher am Gegenteil.

3) Darauf antwortete der Schreibende folgendes:
a) Die mit H. und S. gezeichneten Aufforderungen, schwankenden Schülern vom Eintritt ins Seminar abzuraten, stammten von einzelnen Mitgliedern, nicht von den verantwortlichen Vereinsbehörden. Die Redaktion habe sie publiziert, weil das Schulblatt eine offene Tribüne sei; diese stehe auch den Behörden zur Verfügung.
b) Aus diesen Einzelstimmen dürfe nicht geschlossen werden, der BLV boykottiere den Lehrernachwuchs; ein solches Verhalten wäre von ihm weder loyal, noch klug. Demnächst würde ich dem KV beantragen, wie schon mehrmals eine Empfehlung an die Kollegen zu veröffentlichen, sie möchten geeignete Schüler zum Ergreifen des Lehrerberufes ermuntern, und ich hätte allen Grund, anzunehmen, dass der KV den entsprechenden Beschluss fassen werde. (Der Aufruf erschien am 26. November.)
c) Die verantwortlichen Organe des BLV hätten sich vom Beginn des Lehrermangels an für seine sachgerechte Behebung eingesetzt und hätten sich der hin und wieder von Mitgliedern geäusserten Auffassung, der Lehrermangel biete gewerkschaftliche Vorteile und sollte deshalb nicht allzu eifrig bekämpft werden, nie angeschlossen.

4) Von einem «Begrüssen dessen, was wir gestern noch bekämpft haben», war weder an der Pressekonferenz, noch in den leitenden Organen des BLV die Rede. Gerade weil diese Organe nach wie vor fürchten, dass das sogenannte Vikariat nicht die Gesamtvorteile bieten kann, die sich seine Befürworter versprechen, prüfen sie gegenwärtig wirksamere Verbesserungen der Lehrerbildung und nehmen dabei in Kauf, dass sie eine Teilrevision des GALL nötig machen könnten.

5) Ich verstehe sehr wohl, dass viele Kollegen mit gewissen Ausführungsbestimmungen zum Lehrerbesoldungsgesetz oder zum GALL nicht einverstanden, ja davon enttäuscht sind. *Hingegen glaube ich nicht, dass viele in allem Ernst* (nicht nur im ersten Ärger) *darauf bestehen, die Lehrerschaft solle den Nachwuchs zum Lehrerberuf boykottieren oder auch nur bewusst vernachlässigen.* Wenn ihnen damit *ernst* wäre, hätten sie sich nämlich mit wohlbegründeten Anträgen an die Vereinsbehörden gewendet; dies ist aber nicht geschehen. Im übrigen denke ich so von der staatspolitischen Reife meiner Kollegen, dass ich nicht glauben kann, viele seien bereit, die Schuljugend die Massnahmen der Behörden und Entscheide des Volkes vergelten zu lassen, und gleichzeitig den Ast abzusägen, auf dem wir sitzen. Je weniger tüchtige Kandidaten sich melden, je mehr... mittelmässige werden die Seminarien aufnehmen müssen. Wollen wir das? Wirklich? – Nein!? *Also raten wir zum Eintritt, wo die Voraussetzungen gegeben sind!*

Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

Wir suchen Kurslokale mit Unterkunft und Verpflegung

Der Schweizerische Lehrerverein, die Société pédagogique de la Suisse romande, der Verein schweizerischer Gymnasiallehrer und der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform haben eine kleine Kommission beauftragt, die Wünschbarkeit und Möglichkeit der Schaffung eines schweizerischen Weiterbildungsheimes (oder mehrerer Heime) zu prüfen.

(Vor einigen Jahren hatte der BLV dasselbe Fernziel ins Auge gefasst; eine sofortige Verwirklichung kam bisher neben der Schaffung unseres Logierhauses und wegen der Unsicherheit über die zukünftige Ausbildung der Lehrerschaft nicht in Frage. Eine schweizerische oder regionale Lösung bietet unter Umständen verschiedene Vorteile.) Unter einem Weiterbildungsheim verstehen die Auftraggeber eine Liegenschaft, die neben dem nötigen Raum für Vorträge und dergleichen auch kleinere für Gruppenarbeit, mit den nötigen technischen Einrichtungen aufweist. Dazu kommen Zimmer für die Unterkunft, Küche, Essraum usw., mit Hauspersonal. Erwünscht sind eine ruhige, schöne, Lage, Umschwung und günstige Verkehrswege (Ganzjahresbetrieb).

Nous cherchons des locaux de cours avec pension complète

L'Association suisse des enseignants (SLV), la Société pédagogique de la Suisse romande, la Société suisse des professeurs de l'ens. secondaire et la Société suisse de travaux manuels et de réforme scolaire ont chargé une petite commission d'étudier s'il y a lieu, et comment, de créer un centre suisse de formation continue (ou plusieurs).

(Il y a quelques années, la SIB avait visé le même but lointain; la création de notre home de logement et l'incertitude quant à l'évolution de la formation du corps enseignant n'ont pas permis de réalisation immédiate. Une solution suisse ou régionale pourrait présenter divers avantages.)

Donnez un air de fête à votre courrier d'affaires en l'affranchissant avec les beaux timbres Pro Juventute.

Das Heim würde an Interessenten (z. B. Lehrervereine, Schulbehörden usw.) vermietet, ähnlich wie heute das Schloss Münchenwiler. Die Dozenten würden von den Veranstaltern der Kurse und Tagungen mitgebracht. Das Heim hätte nur eine kaufmännisch-technische, keine geistige Leitung.

Als erstes möchte die Kommission abklären, ob bestehende Heime, Hotels, Pensionen usw. wenigstens während eines grösseren Teils des Jahres mietweise zur Verfügung ständen. (Bettenzahl 25–60.) *Wir bitten alle Kollegen um Hinweise;* die Kommission wird nachher bei den Besitzern die Einzelfragen direkt abklären.

Wir sind für *umgehende Mitteilungen* besonders dankbar.

Sekretariat BLV

An unsere Abonnenten

1. Die Abgeordnetenversammlung BLV vom 15. 6. 66 hat bekanntlich beschlossen, es sei versuchsweise für das Jahr 1967 das Berner Schulblatt in Kombination mit der Schweizerischen Lehrerzeitung herauszugeben. (Die Schulpraxis erscheint weiterhin wie bisher.)
2. Die Vollmitglieder BLV, die bisher das Schulblatt und die Schulpraxis (bzw. Educateur, bzw. Arbeitslehrerinnenzeitung, bzw. Frauenschule) erhielten, werden ab 1. 1. 67 ohne weiteres auch die Schweizerische Lehrerzeitung hinzugeliefert erhalten; diese ist im Abonnementspreis für die Bernischen Organe inbegriffen.
3. *Die Vollmitglieder BLV, die bisher zu den bernischen Vereinsorganen hinzu privat die Schweizerische Lehrerzeitung bezogen und besonders bezahlten, brauchen ab 1. 1. 67 das Zusatzabonnement nicht mehr zu lösen.*

   Wir haben mit der Druckerei der Schweizerischen Lehrerzeitung in Zürich vereinbart, dass sie den Mitgliedern BLV keine Rechnung für das Jahr 1967 beilegt. Aus technischen Gründen ist es aber trotzdem möglich, dass einige unserer Kollegen eine solche Rechnung erhalten; wir bitten sie, diese mit dem Vermerk «Vollmitglied BLV» direkt an die Druckerei Conzett & Huber, Zürich, zurückzusenden, ohne zu zahlen.
4. Die *übrigen Abonnenten* des Berner Schulblattes (zum Beispiel Nichtmitglieder und Pensionierte), *die den Abonnementspreis* nicht mit den Vereinsbeiträgen zusammen, sondern *direkt an das Sekretariat BLV* entrichten (Postcheckkonto 30 – 107), erhalten in Zukunft die Schweizerische Lehrerzeitung auch ohne weiteres mitgeliefert. Waren sie schon bisher Abonnenten der SLZ, so gilt für sie das unter 3. Gesagte.

Sekretariat BLV

Ce centre devrait comprendre une salle de conférence; des locaux pour le travail en groupes, munis des installations techniques nécessaires; chambres, cuisine, réfectoire, etc., y compris le personnel de maison. Il devrait se situer dans une contrée agréable et tranquille, avoir le dégagement voulu et être d'un accès facile en toute saison.

Le centre serait à la disposition des intéressés (associations d'enseignants, autorités scolaires, etc.) qui voudraient y organiser des cours et séminaires, moyennant une location raisonnable. Le centre n'aurait qu'une direction commerciale et technique, pas de tête spirituelle; chaque organisateur de cours se procurerait ses conférenciers lui-même.

La commission aimerait constater d'abord si des homes, hôtels, pensions, etc. existant déjà seraient disponibles au moins pendant une partie suffisante de l'année et pourraient servir de lieux de réunion (environ 25 à 60 lits). *Nous prions tous nos collègues de bien vouloir nous en signaler:* la commission se chargera ensuite de se renseigner sur les détails auprès des propriétaires.

Plus vite vous nous répondrez, mieux cela vaudra. Merci d'avance!

Secrétariat SIB

A nos abonnés

1. Vous savez que l'assemblée des délégués SIB du 15. 6. 66 a décidé de combiner l'Ecole bernoise avec la Schweizerische Lehrerzeitung, pendant l'année 1967.
2. Les membres sociétaires SIB abonnés d'office à l'Ecole bernoise (et, conjointement, à l'Educateur) recevront donc, dès le 1. 1. 1967, également la Schweizerische Lehrerzeitung; le prix en est inclus dans la cotisation.
3. *Les membres sociétaires SIB qui sont déjà abonnés, à titre privé, à la Schweizerische Lehrerzeitung, n'auront donc plus à payer leur abonnement supplémentaire, à partir de 1967.* Nous sommes convenus avec l'imprimeur de la Schweizerische Lehrerzeitung qu'il n'enverrait pas de facture pour 1967 aux membres SIB. Il n'est pas impossible que l'un ou l'autre en reçoive tout de même une, par erreur; dans ce cas, nous prions de ne pas verser le montant, mais de renvoyer la facture à l'imprimerie Conzett & Huber, Zurich, en notant «Membre sociétaire SIB».
4. *Les autres abonnés* de l'Ecole bernoise (par exemple des non-membres ou des retraités), *qui, ne pouvant s'acquitter de leur dû avec les cotisations, paient leur abonnement directement au secrétariat SIB* (compte de chèques postaux 30 – 107), recevront sans autre à l'avenir également la Schweizerische Lehrerzeitung. S'ils y sont déjà abonnés, le point 3 ci-dessus s'applique aussi à leur cas.

Secrétariat SIB

Affranchissez votre courrier de Noël et de Nouvel-An avec des timbres Pro Juventute: vous ferez ainsi encore plus de plaisir au destinataire.

Pendant le mois de Noël, achetez des timbres Pro Juventute: vous aiderez ainsi la jeunesse suisse.

DAS GUTE BUCH

Die schönsten Weihnachtsbilderbücher

Helga Aichinger	– Der Hirte	Fr. 12.80
Astrid Lindgren	– Weihnachten im Stall	Fr. 11.65
Astrid Lindgren	– Weihnachten in Bullerbü	Fr. 11.65
Astrid Lindgren	– Tomte und der Fuchs	Fr. 13.90
Mares und Paul Nussbaumer	– Ihr Kinderlein kommet	Fr. 9.80
Roger Duvoisin	– Das Lamm und das Kind	Fr. 9.40
Frans van Anrooy	– Die Weihnachtsvögel	Fr. 14.80
Reinhard Herrmann	– Die Weisen aus dem Morgenland	Fr. 10.60
A. und N. Provensen	– The First Noël	Fr. 4.—

Buchhandlung Müller-Gfeller AG Soussol, Spitalgasse 26, Bern

Telephon 031 22 26 55/56

Auch Dein Kind braucht Jesus!

Wenn wir unsere Kinder nicht für den Herrn Jesus gewinnen, dann gewinnt sie der Fürst der Welt für sich, und wir sind schuldig vor Gott!

Weihnachten

erscheint von uns ein sehr ansprechendes, buntes, biblisches

Bilderbuch

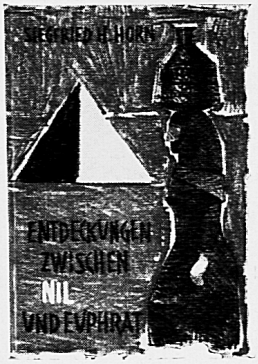
Auflage 1 Million

Völlig kostenlos bekommt jeder, der mir dieserhalb schreibt, dieses Bilderbuch. Es darf auf keinem Weihnachtstisch fehlen!

Schreibe auch Du bitte jetzt gleich an:

Missionswerk Werner Heukelbach, 5281 Wiedenest, Deutschland

DAS GUTE BUCH



Prof. Dr. Siegfried Horn

Entdeckungen zwischen Nil und Euphrat

168 Seiten, Ganzleinen, mit Schutzumschlag und 21 ansprechenden Kunsttafeln, 2. erweiterte Auflage

Preis Fr. 12.80 inkl. Porto und Verpackung.

Zu beziehen durch unsere Buchvertreter oder direkt durch den

Advent-Verlag Zürich
Zweigstelle – 3704 Krattigen
Telephon 033 7 50 65

Archäologie spannend vermittelt!

Lebendig und zuverlässig!

Ein Buch, das von der Wahrhaftigkeit biblischer Aussagen Zeugnis ablegt.

Prof. Horn, ein bekannter Ägyptologe, versteht es, die Bedeutung der neuen Ausgrabungen dem Laien, vorab dem jungen Menschen, anregend nahezubringen.

BUCHHANDLUNG

NAVILLE & CIE SA

Bahnhofstrasse 7

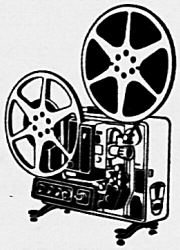
Biel-Bienne

GROSSE AUSWAHL

IN

FRANÇAIS-DEUTSCH

ITALIANO-ENGLISH



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!

FOTO Zumstein

Bern
Spezialgeschäft für Foto und Kino
Tel. 031 22 21 13

Bücher-Wunschzettel

Aus dem Emil Oesch Verlag erbitte ich folgende Bücher für mich oder zum Schenken:

Neu von N. V. Peale

Sex, Unmoral und innere Reife

Ein Mahnruf, der in die Hand jedes Erziehers, aber auch jedes suchenden Menschen gehört, der willens ist, seine Probleme zu meistern.

Neu von N. V. Peale

Das Ja zum Leben

Was Peale schreibt, kann gelebt und erfahren werden. Das ist wohl das Geheimnis, warum auch dieses Buch gerade heute immer mehr Menschen anspricht – und wirklich hilft.

Neu von Sh. Cheney

Wie sie Gott fanden

Cheney führt darin zu den Erkenntnissen der grossen Eingeweihten, zum Ursprung aller Wirklichkeit. Ein aussergewöhnliches Buch.

....	Ex. Sex, Unmoral und innere Reife (Peale)	19.50
....	Ex. Die Kraft positiven Denkens (Peale)	17.50
....	Ex. Trotzdem positiv (Peale)	17.50
....	Ex. Das Ja zum Leben (Peale)	17.50
....	Ex. Psychologie u. religiöses Erlebnis (Peale)	17.50
....	Ex. Wie sie Gott fanden (Cheney)	22.50
....	Ex. Spiegel des Menschen (Bergien)	17.50
....	Ex. Mensch sei frei (Bergien)	17.50
....	Ex. Die Übersinnliche Welt und ihre Geheimnisse (Bergien)	17.50
....	Ex. Über Liebe und Ehe (Bergien)	17.50
....	Ex. Lexikon der Lebenshilfe (Bergien)	19.50
....	Ex. Handbuch der Erziehung und Selbsterziehung (Bergien)	19.50
....	Ex. Lebensordnugen, Farbe, Ton, Form als Offenbarung (Äppli)	25.50
....	Ex. Kunst der Weltklugheit (Gracian)	6.75
....	Ex. Persönlichkeit und Karriere (Walker)	17.50
....	Ex. Mensch und Geld (Walker)	17.50
....	Ex. Die Bibel meistert dein Leben (Quinton)	15.80

Bitte deutlich ausfüllen und einsenden.

Emil Oesch Verlag, 8800 Thalwil ZH

Name:
Vorname:
Ort:
Strasse:

Berner Münster

Samstag, 10. Dezember, 20.15 Uhr
Sonntag, 11. Dezember, 16 Uhr

Johann Sebastian Bach

Weihnachtskantaten

«Unser Mund sei voll Lachens» – «Gloria in excelsis Deo»

Juliette Bise, Sopran; **Elisabeth Biegger,** Alt; **René Hofer,** Tenor; **Peter Suter,** Bass; **Heinrich Gurtner,** Positiv-Orgel
Der Berner Kammerchor
Das Berner Kammerorchester
Leitung: **Fritz Indermühle – Hermann Müller**

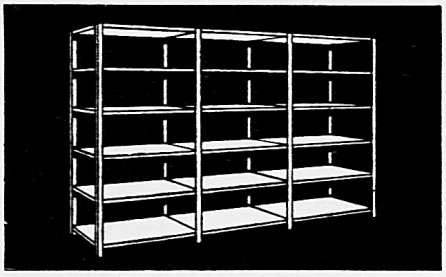
Georg Friedrich Händel

Concerto grosso

C-Dur aus dem «Alexanderfest»

Karten zu Fr. 5.–, 8.–, 10.–, 12.–, 13.– (Studierende Ermässigung)
Vorverkauf und Umtausch der Tombolalose W bei MÜLLER & SCHADE AG, Theaterplatz 6, Tel. 22 73 33. Tageskasse 45 Minuten vor Beginn am Münstereingang (Münsterplatz).

Gestelle + Schränke in Holz



305 × 182 × 30 cm, ab Werk Fr. 231.—. Viele Normgrössen, zerleg-, verstell-, kombinierbar, für Archiv, Büro, Lager, Bücher, Ladenbau. Roh oder lackiert.

Alfred Aebi Zieglerstr. 37 Tel. 45 63 51

Innenausbau Gestellbau Ladenbau

WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN

Realschule Gelterkinden

An der **Realschule Gelterkinden** sind

2 Lehrstellen

phil. I und phil. II

zu besetzen. Beide sind neu geschaffen, phil. I provisorisch besetzt, phil. II auf Frühjahr 1967.

Es wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium von mindestens 6 Semestern (Mittelschullehrerdiplom) verlangt.

Besoldung gemäss kant. Besoldungsgesetz: Fr. 18988.– bis Fr. 27318.– (inkl. 30% Teuerungszulage), Familien- und Kinderzulagen je Fr. 468.–, Ortszulage Fr. 1300.– für verheiratate und Fr. 910.– für ledige Lehrkräfte. Überstunden werden mit $^1/_{30}$ der Besoldung vergütet. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Basellandschaftlichen Beamtenversicherung ist obligatorisch. Stabile Schulverhältnisse, kleine Klassen.

Anmeldung sofort an den Präsidenten der Realschulpflege, Hermann Pfister-Husmann, Berufsberater, im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden. Bitte Ausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit beilegen. Auskünfte auch durch den Rektor: Hans Wullschleger, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden.

Realschule Gelterkinden

Das Erziehungsheim Sommerau im Kanton Baselland (Heim für milieugeschädigte Knaben und Mädchen) sucht auf Beginn des neuen Schuljahres oder früher

Lehrer oder Lehrerin

für die Ober- oder Unterstufe.

Wir bieten Ihnen vorderhand noch ein altes, bald aber ein neues Heim- und Schulgebäude mit Lehrerwohnung. Wir können auf ein gutes, nettes Arbeitsklima hinweisen, auf die landschaftlich ansprechende Lage des Heimes und auf die günstige Verkehrslage.

Sie haben keine Internatspflichten und können auch ausserhalb des Heimes wohnen.

Ferien, Freizeit und Besoldung sind wie an jeder öffentlichen Schule geregelt.

Wir erwarten von Ihnen eine gute Führung der Schule.

Besoldung nach kantonaler Regelung.

Anmeldungen erbeten an ref. Pfarramt, Rümlingen Herrn Pfr. A. Müller-Frey, Tel. (062) 6 52 33.

Auskünfte erteilt die Heimleitung, Tel. (061) 85 10 74.

Primarschule Waldenburg

Auf den Schulanfang (17. April 1967) suchen wir für die Unterstufe tüchtigen

Lehrer oder Lehrerin

Besoldung und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt.
Bewerberinnen und Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis Ende Dezember 1966 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Paul Tschumi, Tel. 061 84 75 01, Waldenburg, einzureichen, wo weitere Auskünfte bereitwilligst erteilt wnrden.

Primarschulpflege Waldenburg

Mit bester Empfehlung

Herm. Denz AG Clichés Bern

Schwaller Möbel
MÖBELFABRIK WORB E. Schwaller AG

Die Werkstätten
für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

MIGROS
Preis + Qualität

Musik

Instrumental- und Vokal-Musiknotenhefte
Blockflötenhefte
Chormusik
Violinen
Gitarren
Block- und Querflöten
Orff-Instrumente
Radios, Plattenspieler
Schallplatten
Bandgeräte, Tonbänder

Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 9 20 35

3601 Thun

Versand überallhin

Behaglich wohnen...

mit Teppichen von

GEBRÜDER BURKHARD

BERN ZEUGHAUSGASSE 20

Primarschule Arlesheim BL

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (17. April 1967) ist die Stelle eines

Primarlehrers

für die Mittelstufe (3.–5. Klasse) neu zu besetzen.

Für den Unterricht stehen 2 moderne Schulhäuser zur Verfügung. Die ideale Lage Arlesheims, nur 20 Tramminuten von Basel entfernt, die vorteilhaften Steuerverhältnisse, die aufgeschlossene Bevölkerung und ein harmonischer Lehrkörper, bieten ein dankbares und vielseitiges Tätigkeitsfeld.

Die Besoldung (inkl. Orts- und Teuerungszulagen) beträgt Fr. 17 172.– bis Fr. 23 448.– sowie Familien- und Kinderzulage von je Fr. 468.–.

Handschriftliche Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen (Lehrpatent, Lebenslauf, Zeugnissen und Bild) sind bis 22. Dezember 1966 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn G. Erbacher, Finkelerweg 10, 4144 Arlesheim, zu richten. Für Auskünfte können Sie sich auch an unsern Rektor, Herrn K. von Gunten (Telefon 061 82 64 73) wenden.

Schulpflege Arlesheim

Primar- und Sekundarschule Binningen/BL

Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 (17. April 1967) sind wegen Demission und Schaffung einer neuen Klasse an unserer Schule zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Unterstufe

(1. und 2. Schuljahr) für Lehrerinnen

und

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

(3. bis 5. Schuljahr) für einen Lehrer.

Besoldung (inklusive Orts- und Teuerungszulage):
Lehrerin: Fr. 16 441.– bis Fr. 22 428.–
Lehrer: Fr. 17 171.– bis Fr. 23 448.–

Verheiratete Lehrer erhalten eine Familienzulage von Fr. 468.– und eine Kinderzulage von je Fr. 468.–.
Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den nötigen Ausweisen, mit Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit, einem Stundenplan und Arztzeugnis mit Durchleuchtungsbefund erbitten wir bis spätestens 20. Dezember 1966 an die **Schulpflege, 4102 Binningen.**

Klaviere

schon ab
Fr. 700.–
Stimmungen, Reparaturen, Miete mit Kaufrecht, Garantie.

KLAVIER-stimmen und Reparaturen
Eigene Reparaturwerkstätte.
Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an den Fachmann

Pianohaus *Wernli*
Bern, Wylerstrasse 15
Telephon 41 52 37

Violinen
110.– 140.– 175.– 250.–
Etuis Bogen Rep.

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 22 36 75

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**
Inhaberin: Frl. V. Strahm
Tellstrasse 18
Telephon 031 - 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Über 80 Gemeinderäte und Schulkommissionen

allein im Kanton Bern haben sich bereits für das

Schmidt-Flohr-Schul- und Volksklavier

entschlossen, sei es für die Schule oder für die Kirchgemeinde. Dieses Klavier ist die Vereinigung einer 136jährigen Erfahrung im Pianobau und Schweizer Präzisionsarbeit.

Schmidt-Flohr
Marktgasse 34 Bern

Der **neue** 16 mm-Siemens-Projektor «2000» mit volltransistoriertem Sockelverstärker wiegt tatsächlich nur noch 13 Kilogramm. Dieses handliche Gerät wurde **eigens für den Schulbetrieb** konstruiert. Überzeugen Sie sich selbst auch von der guten Licht- und Tonqualität.

Ihr Fachhändler wird Sie gerne beraten.

106

Siemens Elektrizitätserzeugnisse AG
Löwenstrasse 35, Telephon 051/25 36 00
8021 Zürich

Chemin de Mornex 1, Téléphone 021/22 06 75
1002 Lausanne